Dienstag, den 31. März 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 89 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Henderson über die deutsch-österreichische Zollunion.

Rede des englischen Außenministers im Unterhaus. — Für die Ueberweisung der Frage an den Völkerbund. — Oesterreich mit der Prüfung der rechtlichen Seite der Angelegenheit einverstanden, Deutschland macht Einwendungen.

London, 30. März. Außenminister Henderson gab am Montag im Unterhaus einen Ueberblick über die von der englischen Regierung auf die geplante deutsch-österreichische Zollunion geschaffenen und erwogenen Maßnahmen. Am 21. März habe der österreichische Gesandte den zuständigen Unterstaatssekretär von der Entscheidung der österreichischen und der deutschen Regierung unterrichtet, derzufolge Verhandlungen über eine Zollunion sofort beginnen sollten und wonach beide Staaten bereit seien, mit anderen europäischen Staaten in Verhandlungen über ein ähnliches Abkommen einzutreten. Die Grundlage der Verhandlungen müsse die Aufrechterhaltung der vollen Souveränität und Unabhängigkeit der teilnehmenden Staaten sein. Als er, Henderson, am Montag der vergangenen Woche nach Paris abfahren wollte, habe ihn der deutsche Botschafter im Foreign Office besucht. Der Botschafter habe bei dieser Gelegenheit die vom österreichischen Gesandten abgegebene Erklärung bestätigt und unterstützt. Am Nachmittag desselben Tages habe der österreichische Gesandte mitgeteilt, daß seine Erklärung in keiner Weise die ausländischen Regierungen vor die vollendete Tatsache einer Zollunion stellen sollte. An diesem Tage seien auch von dem österreichischen Gesandten und dem deutschen Botschafter Abschriften des zwischen Oesterreich und Deutschland abgeschlossenen vorläufigen Abkommens überreicht worden. Der französische Botschafter habe Henderson auf dem Victoria-Bahnhof eine Denkschrift überreicht, derzufolge die französische Regierung den vorgeschlagenen Vertrag als eine **Verletzung des Genfer Protokolls** von 1922 durch Oesterreich und der französischen Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich durch diese beide Staaten betrachte und daß die österreichische und deutsche Regierung dementsprechend unterrichtet worden seien. Der Zeitpunkt und die Art, die zur Benachrichtigung der anderen interessierten Regierungen gewählt worden seien, hätten mit Recht zu weitgehenden Kommentaren geführt. Er, Henderson, wolle sich damit begnügen, zu sagen, daß diese Methode Mißtrauen hervorgerufen und die Vorteile eines freien Meinungsaustausches zunichte gemacht habe. Es sei ihm sofort klar gewesen, daß die hastigen Entscheidungen sich **nicht mit der Natur der Sache vertrügen.**

Bei seiner Ankunft in Paris sei die französische öffentliche Meinung in einem Zustand sehr natürlicher Aufregung gewesen. Nach sorgfältiger Erwägung sei er zu dem Schluß gekommen, daß die Angelegenheit ihrer Natur nach **unter die Zuständigkeit des Völkerbundrates falle.** Dementsprechend habe er sich am 25. März entschlossen, die österreichische und die deutsche Regierung davon zu unterrichten, daß sie sich keinem falschen Eindruck über die ernsten Besorgnisse hingeben sollten, die ihre Handlungsweise in vielen Ländern und insbesondere in Frankreich hervorgerufen habe. Die allgemeine Stimmung habe ihm große Sorge bereitet. Die Aufgabe der Vertreter auf der Abrüstungskonferenz sei durch die offenbar gewordenen Uneinigkeiten durch die einseitige Handlungsweise oder einseitige Auslegung der Vertragsverpflichtungen ernstlich kompliziert worden. Seine Erwägungen seien dem deutschen und dem österreichischen Kanzler mit all dem Nachdruck unterbreitet worden, den die Umstände nach seiner Ansicht verlangt hätten. Er appelliere an sie, dem Völkerbundrat vor Aufnahme weiterer Verhandlungen Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, daß der vorgeschlagene Vertrag den Verpflichtungen nicht widerspreche, die sich aus dem unter Mitwirkung des Völkerbundes zustandegekommenen Genfer Protokoll von 1922 ergäben. Er habe Briand versichert, daß der von ihm erwogene Weg den Ansichten Frankreichs voll gerecht werde. **Die österreichische Regierung habe keine Einwände dagegen erhoben,** daß die **rechtliche** Seite von den Regierungen nachgeprüft würde, die das Genfer Protokoll unterzeichnet hätten. **Aber eine Nachprüfung vom politischen Standpunkt aus käme im Hinblick auf den wirtschaftlichen Charakter des Abkommens nicht in Frage.** Die österreichische Regierung habe nicht die Absicht, die anderen Staaten vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Die **deutsche Regierung behaupte, daß nach ihrer Ansicht kein Grund bestehe, warum sich der Völkerbundrat der Angelegenheit annehmen solle.** Er, Henderson, sei der Ansicht, daß man weniger Einwendungen gegen die österreichische als gegen die deutsche Antwort erheben könne. Da er glaube, daß die deutsche Regierung seinen Vorschlag vielleicht mißverstanden habe, habe er nach Berlin in dem Sinne gedrahtet, daß sein Vorschlag lediglich dem Völkerbundrat eine Gelegenheit geben solle, vor Fortsetzung der Verhandlungen sich davon zu überzeugen, daß der geplante Vertrag dem Protokoll von 1922 nicht widerspreche. Es sei möglich, daß der Völkerbundrat zögern werde, sich über die schwierigen technischen und juristischen Fragen zu äußern, ohne vorher die Ansicht des ständigen Gerichtshofes im Haag einzuholen. Er, Henderson, werde diese Auffassung unterstützen.

Henderson erklärte weiter, er **beabsichtige dem Generalsekretär des Völkerbundes von seiner Ansicht Kenntnis zu geben, auf der nächsten Völkerbundratssitzung zu erörtern, inwieweit das geplante Abkommen sich mit den österreichischen Vertragsverpflichtungen** besonders **mit dem Protokoll von 1922 vertrage.** Sollte allgemein der Wunsch bestehen, daß der Völkerbundrat durch die beratenden Stimmen des ständigen Gerichtshofes im Haag unterstützt werde, so würde er, Henderson, sicherlich die **Ueberweisung der Frage an den Gerichtshof befürworten.** Er hoffe ernstlich, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich noch nicht solche Fortschritte gemacht hätten, daß sie die freundschaftliche Atmosphäre, in der derartige Abkommen normalerweise vom Völkerbundrat behandelt würden, beeinträchtigten. Er könne sich auf die besten Autoritäten stützen, wenn er sage, daß die Regeln und die Verfassung des Völkerbundes für die Rechtsfrage eines solchen Falles den Völkerbundrat vorsehe.

Die Rechtsfragen seien den Rechtssachverständigen der Krone überwiesen worden, und es stehe ihm daher nicht zu, vorzeitig eine Meinung zu äußern. So weit der Handelsvertrag mit Deutschland in Frage komme, so könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Artikel 42 des Vertrages diejenigen Vorteile von der Meistbegünstigung ausschließe. die in einem Lande gewährt würden, das mit Deutschland durch eine Zollunion verbunden sei oder die Absicht habe, in eine Zollunion mit Deutschland einzutreten.

Eine ähnliche Klausel fehle in dem französisch-deutschen Handelsvertrag. Auch der englisch-österreichische Handelsvertrag enthalte keine solche Klausel. Endlich bestehe noch die Frage der Rückwirkung auf den britischen Handel für den Fall, daß die Zollvereinigung zustandekomme. Jede diesbezügliche Antwort könne im Augenblick nur Spekulation sein. Im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit könne er nur sagen, daß diese Fragen eingehend von den zuständigen Ministerien geprüft würden.

Chamberlain stimmte im Namen der Opposition den Aeußerungen des englischen Außenministers Henderson zu. Er fragte ihn, ob er beabsichtige, die Frage des deutsch-österreichischen Abkommens an sich im Völkerbund anzuschneiden oder ob er vorschlagen werde, irgend einen bestimmten Artikel des Völkerbundstatuts, wie z. B. den Artikel 11 zur Erörterung zu stellen. Henderson antwortete, daß er in dieser Hinsicht noch den weiteren Rat der Rechtssachverständigen abwarten wolle. In dem gleichen Sinne antwortete er auf die Frage, die sich auf die Meistbegünstigungsklausel bezog.

Laval will über die deutsch-österreichische Zollunion sprechen.

Paris, 30. März. Ministerpräsident Laval hat dem Vorsitzenden des Zollausschusses der Kammer Fougere mitgeteilt, daß er am Dienstag im Anschluß an die Abstimmung über den Staatshaushalt bereit sei, auf die Interpellationen über das deutsch-österreichische Zollabkommen zu antworten. Infolgedessen werden die Anträge Fougeres, des Radikalsozialisten Nogaro und der Abgeordneten Lorin und Scapini von der demokratischen Aktion vereinigt werden. Laval erklärte, er glaube, daß die Aussprache den Umständen und dem Zeitpunkt entsprechend nicht sehr in die Tiefe gehen könne, die Regierung sei aber glücklich, [illegible] Gelegenheit ergreifen zu können, um öffentlich ihre [illegible] gegenüber der Haltung Deutschlands und Oesterreichs [illegible]zulegen.

Zollunion mit Ungarn nach Ostern.

Wien, 30. März. Außenminister Dr. Schober **empfing am Montag die Vertreter der auswärtigen Presse zu einer Aussprache über die österreichisch-deutsche Zollunion. Der Außenminister teilte dabei mit, daß mit Ungarn nach Ostern ein ähnliches regionales Zollabkommen abgeschlossen werden würde. Mit Südslawien und Rumänien würden gleichfalls diesbezügliche Verhandlungen geführt.**

Eine Antwort der Kleinen Entente.

Tschechoslowakisch-südslawisches Zollabkommen abgeschlossen.

Prag, 30. März. Am Montag wurde in Prag das tschechoslowakisch-südslawische Zolltarifabkommen unterzeichnet. Die Vertragsparteien gewähren sich für einige Warengattungen gegenseitig Zollvergünstigung. Außerdem wurde zwischen den beiden Staaten ein Veterinärabkommen abgeschlossen.

Der südslawische Handelsminister Demitrowitsch empfing nachmittags Vertreter der tschechischen Presse. Er erklärte unter anderem, Südslawien und die Tschechoslowakei hätten eine europäische Lösung im Sinne. Das gelte wohl auch von der österreichisch-deutschen Zollunion. Nur handele es sich hier um eine wirkliche Zollunion und deshalb sei die kleine Entente solidarisch. Das weitere sei eine politische Frage. Die Frage einer Zollunion zwischen Rumänien und Südslawien sei noch nicht spruchreif. Es wurde dann die Frage an ihn gerichtet, ob das tschechoslowakisch-südslawische Abkommen nicht die deutsch-österreichische Zollunion präjudiziere. Der Minister antwortete, es handele sich in diesem Falle sowohl in der Methode als auch im Wesen um etwas ganz anderes.

Der Prager südslawische Gesandte Kramer erklärte, man könne heute über kein wirtschaftliches Abkommen sprechen, ohne die politischen Folgen vor Augen zu haben. Der südslawisch-tschechische Handelsvertrag sei ein Schritt zum politischen Frieden. Der Weg, den die Staaten der kleinen Entente gegenüber dem österreichisch-deutschen Vorstoß zu gehen hätten, sei klar und bestimmt. Die rumänische Mitarbeit an der wirtschaftlichen Zusammenfassung hätten sich die Tschechoslowakei und Südslawien gesichert.

Kabinett Laval manövriert.

Paris, 30. März. Nachdem der Senat den Haushalt mit den von ihm vorgenommenen Aenderungen am Montag früh mit 280 gegen 80 Stimmen angenommen hatte, begannen anschließend die Verhandlungen über einen endgültigen Ausgleich des Haushaltes zwischen Kammer und Senat. — Da zwischen beiden Fassungen nicht unerhebliche Unterschiede bestehen, hat die Regierung noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, die ihr jedoch angesichts ihrer eigenen Vorsicht und der Zurückhaltung der Opposition nicht den Kopf kosten dürften. In politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß seit 1870 noch kein französisches Kabinett bei der Bearbeitung des Haushaltes so leichten Kaufes davongekommen sei wie die Regierung Laval. Der Ministerpräsident sei allen Konfliktmöglichkeiten ausgewichen und habe im Verlauf des Tagungsabschnittes nur zweimal die Vertrauensfrage gestellt, während sich Poincare häufig genug veranlaßt gesehen habe, während der Haushaltsberatung mehr als einhundertmal seinem Willen durch die Vertrauensfrage Geltung zu verschaffen. Man könne behaupten, daß Laval seit seiner Kabinettsbildung im eigentlichen Sinne des Wortes noch nicht „regiert", sondern mehr oder weniger geschickt „manövriert" habe

Briand und die deutsche Zollgemeinschaft.

Der französische Außenminister hat im Außenausschuß des Senats über die österreichisch-deutsche Zollgemeinschaft gesprochen. Es war eine merkwürdig wehmütige Rede, — eine Rede, die anschaulich zeigt, wie der Kampf um die deutsche Zollgemeinschaft verknüpft ist mit dem Kampfe um die persönliche Stellung Briands.

Briand gilt der französischen Rechten als der Mann der Friedenspolitik, der Politik der Versöhnung mit Deutschland, der Politik von Locarno, der Politik der Rheinlandräumung, der Politik der paneuropäischen Projekte. Deshalb bekämpfen ihn die extremen Nationalisten. Und ihr Kampf gegen ihn ist desto kräftiger, weil Frankreich vor der Wahl des Präsidenten der Republik steht und Briand als Kandidat für diese Wahl in Betracht kommt. Die französische Rechte nützt nun die Ankündigung der deutschen Zollgemeinschaft aus: „Da habt ihr es! So weit kommt man mit versöhnlicher Politik gegen Deutschland! Da seht ihr, daß Deutschland kein Vertrauen verdient!" Briand fühlt sich getroffen, verteidigt seine bisherige Politik in klagend-entschuldigendem Tone, fragt, ob das Parlament sie noch will... Und er sucht sich nach rechts zu decken, indem er — der Pazifist! der Europäer! — das zynische Wort wiederholt: Der Anschluß wäre — der Krieg!

Es wäre töricht, wenn man in Wien und in Berlin nicht verstünde, daß die Schwächung der innerpolitischen Position Briands im Augenblick eine Stärkung der außenpolitischen Position Frankreichs gegen die Zollgemeinschaft ist. Die englische Arbeiterregierung, die demokratischen Kräfte im Westen überhaupt, fürchten, daß, wenn Briand an der Frage der Zollgemeinschaft von den Nationalisten gestürzt würde, die französische Außenpolitik einen Ruck nach rechts machen würde, der insbesondere im Hinblick auf die für den nächsten Winter in Aussicht genommene internationale Abrüstungskonferenz gefährlich wäre. Es ist augenfällig, daß die vermittelnde Politik Hendersons in der Frage der Zollgemeinschaft sehr wesentlich von der Absicht mitbestimmt ist, Briands erschütterte Stellung zur stärken.

Aber ebenso notwendig ist es, daß man in London, Paris, Prag verstehe, daß man nicht nur mit den innerpolitischen Verhältnissen Frankreichs, sondern auch mit denen Deutschlands und Oesterreichs zu rechnen hat. Wenn man, um Briand zu helfen, die Zollgemeinschaft durch ein Diktat verhindern, die beiden deutschen Regierungen zur Aufgabe ihres Planes zwingen will, wird man durch die Demütigung Deutschlands die nationalistische Flut in Deutschland stärken, wird man anderseits in Oesterreich nur den Schwarzgelben, den Klerikofaschisten einen Dienst erweisen. Arbeit für Hitler und für Seipel — man müßte sich in London, Paris und Prag wohl überlegen, ob das, auf längere Sicht gesehen, für den Frieden nicht doch gefährlicher ist als der Sturz Briands. Die vorsichtige Zurückhaltung Italiens müßte doch wohl zeigen, daß Rom lauert, die Lage auszunützen, die in Deutschland und in Oesterreich entstehen müßte, wenn man die Zollgemeinschaft durch einen Machtspruch der Westmächte verhindern wollte.

Briand hat — ebenso wie Benesch — rein negativ, ohne jeden konstruktiven Gedanken, gesprochen. Beide kümmern sich nicht darum, welche Wirkung es in Deutschland und in Oesterreich machen muß, wenn man dem deutschen Volke sagt: Deutschland muß auf österreichische, Oesterreich muß auf deutsche Waren Zölle einheben — nicht weil ihr die Zölle braucht, sondern weil wir es euch befehlen! Ist ein solches Diktat eine Lösung? Eine Lösung für Männer, die die Befriedung Europas wollen? Nein, das ist es nicht! Will man den Frieden, dann darf man die deutsche Zollgemeinschaft nicht verhindern, sondern muß sie erweitern. Man hindere die zollpolitische Annäherung der beiden deutschen Staaten nicht, aber man benütze sie zur gleichzeitigen zollpolitischen Annäherung Europas! Nicht Rückfall in die Methoden von 1918 bis 1924, sondern eine konstruktive europäische Tat — das ist es, was Europa heute braucht! Es wäre eine geschichtliche Leistung, wenn der internationale Sozialismus Europa den Weg zu dieser Tat zu weisen vermöchte!

England macht nicht mit.

London, 30. März. Zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen erklärt der der Regierung nahestehende arbeiterparteiliche „Daily Herald", daß er ein offenes Wort an Frankreich richten muß, nachdem er vorher in ehrlicher Weise zu Deutschland gesprochen habe. Die Politik Englands bestehe darin, durch geeignete und richtige Mittel die rechtliche Seite der vorgeschlagenen österreichisch-deutschen Zollvereinigung nachzuprüfen. Sollte sie sich als gesetzlich herausstellen, so sei die Angelegenheit damit erledigt, soweit England in Frage komme.

Es komme gar nicht in Frage, daß England etwa Deutschland und Oesterreich an der Durchführung ihres Vorhabens hindern werde,

sofern sich herausstellt, daß sie rechtlich gehandelt haben. Irgend eine vollständige Zusammenarbeit mit Frankreich oder irgend einem anderen Lande, das anderen Staaten sein Diktat auflegen wolle, komme nicht in Frage. England setze sich für die Regelung des öffentlichen Rechtes in Europa und für die Autorität des Völkerbundes ein. Es wird unter keinen Umständen ein Druckmittel folgen und irgend einer Gruppe von Staaten das Recht zustehen, ihren Willen einer anderen Gruppe aufzuzwingen.

Wie Deutschland seine Minderheiten behandelt.

Severing über die Rechte der nationalen Minderheiten Deutschlands.

Der preußische Innenminister Severing hat aus Anlaß der oberschlesischen Abstimmungsfeier in Beuthen eine Rede gehalten, in der er auch die Lage der nationalen Minderheiten berührte. Severing führte u. a. aus:

„Der Minderheitsangehörige ist in Deutschland kein Fremder. Er ist trotz anderen Fühlens, trotz anderer Sprache Teil des Staatsganzen, in das er sich einzufügen hat, in dem er aber auch — wie es wahre Demokratie gebietet — in einer freien und volkstümlichen Entwicklung,

in seinem Volkstum, seiner Kultur, seinen Sitten und Gebräuchen nicht beeinträchtigt wird und nicht beeinträchtigt werden darf.

Nur solche freiheitliche und wahrhaft sittliche Politik ermöglicht die Eingliederung fremden Volkstums in das Staatsganze.

Für den demokratischen Volksstaat Deutschland ist Anerkennung einer wirklichen Minderheit und ihrer Rechte nicht ein bloßes Lippenbekenntnis, sondern auch auf ethischer und demokratischer Grundlage sich aufbauende Forderung und Selbstverständlichkeit. Wir haben hier in Oberschlesien dieser Forderung tagtäglich durch die Praxis der Verwaltung genügt, ihre Verwirklichung der deutschen, ja der europäischen Oeffentlichkeit gezeigt. Wir sehen in der Erfüllung dieser Forderungen keine Schwächung des Staatsganzen, sondern im Gegenteil eine Stärkung unseres Willens zur Selbstbehauptung."

Diese vor Zehntausenden oberschlesischer Menschen gesprochenen Worte waren nicht zu Propagandazwecken gesprochen. Sie wurden vor einem Volke gesprochen, dessen Ruhe an diesem Trauertage danach von der Polenbundpresse verspottet und in Gegensatz zu der Lebendigkeit nationaler Feste in Polen gestellt wurde. Sie stimmen aber vor allem auch mit der tatsächlich in Preußen geübten Minderheitenpolitik überein. Erst vor wenigen Tagen wieder wurde in Westoberschlesien eine neue polnische Schule eröffnet, nämlich in Wendzin bei Schieroken, Kreis Guttentag. Aber man klagt weiter über die angebliche „Bedrückung der polnischen Minderheit", man muß sogar klagen, um den eigenen Magen zu beruhigen, der rund 800 000 Deutsche mit den dazugehörigen Schulen „ausgespien" hat. Und kann man es dann schließlich einem Volk, das jahrein, jahraus in „lebendigen" nationalen Festen bei Rota-Gesang und Hetzreden mit solchen Klageliedern gefüttert wird, kann man es schließlich einem derart verhetzten Volk übelnehmen, wenn es am Ende solche Märchen wirklich glaubt?

Pilsudski macht Zeremonie.

Die erwartete politische Belebung in Warschau nach der Rückkehr Pilsudskis aus Madeira ist nicht eingetroffen. Man scheint bereits in Osterstimmung zu sein und verschiebt alle Entscheidungen bis nach den Feiertagen. Pilsudski hat den gestrigen ersten Tag nach seiner Rückkehr in Polen fast ausschließlich mit dem Empfang von Besuchen und Gegenbesuchen ausgefüllt. Mit einem fast höfischen Zeremoniell stattete Pilsudski zunächst den Marschällen des Sejm und Senats und sodann dem Ministerpräsidenten Slawek einen „Antrittsbesuch" ab, welche Besuche von den Genannten am Nachmittag erwidert wurden. Dieses Zeremoniell nahm Pilsudski so in Anspruch, daß er nicht einmal der Sitzung des Ministerrats beiwohnte, sondern nur gegen Schluß der Sitzung erschien und sich mit den Ministern begrüßte.

Das Manifest der „Volkspartei" konfisziert.

Bekanntlich wurde auf der Gründungstagung der „Volkspartei", der Einheitspartei der polnischen Bauern, beschlossen, an das Landvolk ein großes Manifest zu erlassen. Dieses Manifest sollte gestern veröffentlicht werden. wurde aber von der Warschauer Zensurstelle konfisziert.

Auf abschüssiger Bahn.

Nach amtlichen statistischen Angaben ist im Monat Februar im Vergleich zum Januar wiederum ein Rückgang der Frequenz auf den Eisenbahnen zu verzeichnen gewesen. Und zwar ist der Personenverkehr um 8,1 Prozent zurückgegangen, der Güterverkehr um 11,4 Prozent.

Ueberfall auf das Reichstagsministerium.

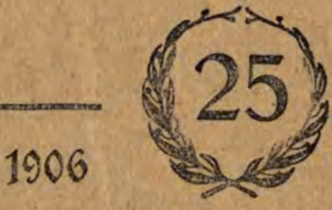
Berlin, 30. März. Am Montag abend gegen 19 Uhr 45 wurden im Reichsjustizministerium vier große Doppelfenster mit Steinen eingeworfen. Die faustgroßen Steine waren in Leinenstreifen gewickelt, die die Aufschrift trugen: „Nieder mit Paragraph 218! Hinweg mit den Notverordnungen!". Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ernste Zusammenstöße im französischen Kohlengebiet.

Paris, 30. März. Im Anschluß an die Aufforderung der kommunistischen Grubenarbeiterverbände, am heutigen Montag in einen 24stündigen Proteststreik zu treten, wurden in Douai und Dorignies im nordfranzösischen Kohlengebiet Kundgebungen abgehalten, bei denen es verschiedentlich zu ernsten Zusammenstößen mit der Polizei kam. Besonders in Las sah sich die Polizei gezwungen, energisch einzugreifen. Hierbei kam es zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf die Beamten mit Steinwürfen empfangen wurden. 4 Personen wurden verhaftet. In Douai und Dorignies haben die kommunistischen Grubenarbeitervereinigungen mit großer Mehrheit für den Generalstreik gestimmt. Die französische Regierung hat bereits alle Vorkehrungen getroffen, um Ruhestörungen zu vermeiden, und hat ein größeres Aufgebot Gendarmerie nach den bedrohten Orten geschickt.

Der Friede zwischen Indien und England gesichert.

London, 30. März. Der Hauptausschuß des Indischen Nationalkongresses hat am Sonnabend mit 350 gegen zwei Stimmen dem Frieden zwischen Gandhi und dem indischen Vizekönig zugestimmt und Gandhi ermächtigt, in der kommenden Konferenz am runden Tisch den indischen Nationalkongreß zu vertreten.



Damit ist praktisch die Entscheidung über die Annahme des Paktes zwischen Gandhi und Lord Irwin durch den Kongreß gefallen, da die Vollversammlung des Kongresses, die am Sonntag ihre Arbeiten in Karachi unter Beteiligung von fast 30 000 Abgeordneten aus ganz Indien begann, nunmehr nur noch den Hauptausschuß durch ein Mißtrauensvotum stürzen könnte. Dies müsse aber als ausgeschlossen gelten, weil dies zugleich ein Mißtrauensvotum gegen Gandhi sein würde, der heute mehr denn je als der Führer des nationalen Indien gilt. Die Entscheidung des Nationalkongresses, die hinter verschlossenen Türen fiel, wurde von mehr als 100 000 Menschen begrüßt, die ängstlich auf die Entscheidung warteten.

Flucht in die Fremdenlegion.

Statt drei Tage Arrest sieben Jahre Sahara.

Im März des Jahres 1924 wurden dem Kanonier Franz Neß von der 10. Batterie im Art.-Reg. 5 in Ulm drei Tage Arrest zudiktiert, weil er zu spät angetreten war. Der Kanonier glaubte ungerecht behandelt worden zu sein und in gekränktem Ehrgefühl beging er Fahnenflucht. Mit ihm flüchtete sein Freund, der Oberkanonier Reiff. Wohin sie gehen wollten, wohin sie sich wenden wollten, wußten sie nicht. Sie fühlten sich als ein gehetztes Wild und faßten schließlich den Entschluß, in die Fremdenlegion zu gehen.

Doch nur Franz Neß war es bestimmt, in das große Heer der Fremden einzutreten. Reiff schreckte im letzten Augenblick zurück, wurde aufgegriffen und bekam eine Gefängnisstrafe. Mit ihm hatte es das Geschick besser gemeint als mit seinem Kameraden. Franz Neß blieb sieben Jahre in der Fremdenlegion. Endlich wurde er am 10. März 1931 als todkranker Mann in Marseille entlassen. Er kam nach Deutschland, in die Heimat zurück. Hier erwartete ihn der Staatsanwalt. Trotz aller Reue über seine Fahnenflucht nahm der Staatsanwalt bei Neß einen besonders schwachen Fall an, da er ja in Gemeinschaft mit einem anderen ausgeführt worden war. So wurden 10 Monate Gefängnis gegen den Mann beantragt, der 7 Jahre Fremdenlegion hinter sich hatte. Entsprechend dem Antrag erging auch das Urteil: Franz Neß wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Er wird sie verbüßen müssen. Genau so wie die Zeit der Fremdenlegion. Sieben Jahre Sahara, zehn Monate deutsches Gefängnis — als Strafe für ein Zuspätantreten

Tagesneuigkeiten.

Steigerung des Betriebs in den Appreturen und Färbereien des Lodzer Bezirks.

Laut den Angaben des Verbandes der Appreturen und Färbereien des Lodzer Bezirks stellte sich der Betrieb in den diesem Verbande angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 16. bis 22. März dieses Jahres wie folgt dar: 16 Firmen mit insgesamt 3609 Arbeitern waren 6 Tage und 1 Firma mit 19 Arbeitern 3 Tage in der Woche beschäftigt, ein 47 Arbeiter beschäftigendes Unternehmen lag zeitweilig ganz still. Die Gesamtzahl der in der Berichtswoche in den Appreturen und Färbereien beschäftigten Arbeiter bezifferte sich somit auf 3675 Personen. Die Beschäftigungszahl ist gegenüber der vorhergegangenen Berichtswoche um 179 Personen gestiegen, was auf die gegenwärtige Sommersaison in der Textilindustrie zurückzuführen ist. (ag)

Wie die Firma Daube ihre Arbeiter entlohnt.

Den Arbeitern der Weberei der Firma Adolf Daube, Wolczanska 128, die für ihre Arbeit einen Hungerlohn von 10 bis 15 Zloty in der Woche „verdienen", wird dieses Geld seit langer Zeit nicht ganz ausgezahlt. Trotz wiederholter Vorstellungen, Bitten und Forderungen der Arbeiter hält die Fabrikverwaltung den Arbeitern den Lohn für 2 bis 3 Wochen ein und zahlt ihnen immer nur einen „Vorschuß" von 3, 5, 7 Zloty aus! Was der Arbeiter mit einem solchen „Verdienst" anfangen soll, weiß wohl Herr Daube selber nicht. Die Arbeiter, die zum großen Teil nicht organisiert sind, haben schließlich, am Ende ihrer Geduld, in der vorigen Woche zum Zeichen des Protestes auf einen Tag die Arbeit niedergelegt und forderten die Auszahlung des ihnen zustehenden Geldes, mit der die Firma, wie bereits erwähnt, bis 3 Wochen im Rückstande ist. Herr Daube versprach schließlich, die Angelegenheit zu regeln und erklärte, daß er auszahlen lassen werde, wenn er das Geld dafür haben werde. Wenn kein Geld vorhanden ist, zahle er eben nicht aus. Als die Arbeiter aber vergangenen Sonnabend erfuhren, daß sie wieder mit ein paar Groschen abgefertigt würden, ist manchen die Geduld gerissen und sie haben sich mit Recht über diese Handlungsweise ihres Arbeitgebers entrüstet. Gestern um 1 Uhr nachmittags legten sämtliche Arbeiter in der Weberei zum Zeichen des Protestes die Arbeit nieder und erklärten, nicht eher zur Arbeit zu erscheinen, bis die Lohnzahlung nach der vorschriftsmäßigen Weise geregelt sein werde. Gleichzeitig wurde beschlossen, sich an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um einen Einspruch in dieser Angelegenheit zu wenden. Für heute vormittag um 11 Uhr haben die streikenden Arbeiter eine Versammlung einberufen, in der die weiteren Schritte beschlossen werden sollen. Es ist charakteristisch für die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Firma Daube, daß zwei Arbeitern, die das Wort ergriffen und die Auszahlung des rückständigen Lohnes an die Arbeiter verlangten, sofort gekündigt wurde. Die Firma Daube freilich steht nicht vereinzelt da mit derartigen „Lohnregelungen", sie hat sich in die Reihe derjenigen Unternehmer gestellt, die ihrer durchaus würdig sind.

Amnestie für Verwaltungsstrafen?

Gestern erregte in unserer Stadt die Nachricht von einer beabsichtigten Amnestierung aller auf administrativem Wege verhängten Strafen großes Aufsehen. Wir wandten uns daher an die zuständigen behördlichen Stellen, wo uns folgender Bescheid wurde: Die Verwaltungsbehörden haben vom Innenministerium die Mitteilung erhalten, daß das Ministerium im Sejm eine Vorlage einbringen werde, die den Erlaß der Strafen für administrative Vergehen zum Gegenstand haben werde. Die Amnestie soll sich auf alle Geld- und Haftstrafen erstrecken, die von den Verwaltungsbehörden wegen jeglicher Vorstöße gegen die Verwaltungs- und Polizeivorschriften verhängt worden sind, und zwar über Besitzer von Häusern, Geschäftsläden und Industrieunternehmen, ferner über einzelne Bürger, die die behördlichen Anordnungen nicht befolgt haben. (b)

Die Feiertage in den Aemtern.

Die staatlichen und kommunalen Aemter werden in dieser Woche bis einschließlich Freitag, den 3. April d. J., normal tätig sein. Am Sonnabend, Sonntag und Montag sind die Aemter nicht tätig. Die normale Tätigkeit in den Aemtern wird am 7. April d. J. wieder aufgenommen. In den Postämtern werden am Ostersonnabend und am zweiten Feiertage wie an Sonntagen Beamte Dienst tun und nur die dringenden Angelegenheiten erledigen. Am ersten Feiertage werden nur Telegramme zur Beförderung angenommen. (a)

Die Tätigkeit der Gerichte in der Feiertagszeit.

Am Karfreitag werden die Gerichte nur teilweise tätig sein und die Interessenten nur in dringenden Fällen erledigen. Verhandlungen finden an diesem Tage nicht statt. Ihre normale Tätigkeit nehmen die Gerichte erst wieder am 7. April auf. (a)

Glückliche Gewinner können sich melden.

Bekanntlich wurde zugunsten des Baues der Kinderbewahranstalt an der St. Johannisgemeinde eine Pfandlotterie veranstaltet. Die Verlosung fand gestern vormittag im Beisein eines Notars und des Kontrollbeamten des Finanzamtes statt. Von den 18 000 Losen, die sich in der Trommel befanden, fiel das Auto auf die Nummer 11517 und die Speiseeinrichtung auf Nr. 15833. Die glücklichen Gewinner können sich in der Redaktion des „Friedensboten", Sienkiewicza 60, unter Vorweisung des Loses melden.

Ein Verfolgungsauto für die Polizei.

In den nächsten Tagen erhält das Kommando der Wojewodschaftspolizei ein besonderes Auto zur Verfolgung von Verbrechern, das im Bedarfsfalle auch an andere Polizeikommandos abgegeben werden soll. Das Polizeiauto ist auf einem Personenunterwagen montiert und besitzt einen besonders starken Motor, der eine große Geschwindigkeit entwickeln kann und eine hydraulischeVierradbremse hat. Außerdem ist das Auto mit einem Maschinengewehr ausgerüstet. Bei Raubüberfällen und der Verfolgung von flüchtigen Verbrechern soll das neue Polizeiauto eingesetzt werden. (a)

Ein Opfer der Wirtschaftsnot.

Selbstmord eines Kaufmanns, weil er die Steuern nicht bezahlen konnte.

Gestern abend gegen 10 Uhr spielte sich im Hause Gdanska 20 eine furchtbare Tragödie ab, die uns mehr sagt als dies Worte vermögen. Der in diesem Hause wohnhafte Kaufmann Jakob Kagan, 38 Jahre alt, war infolge der Wirtschaftskrise in große finanzielle Schwierigkeiten geraten, so daß er auch die Steuern nicht bezahlen konnte. Zwecks Eintreibung der rückständigen Steuergelder ist bei Kagan für heute vormittag eine Zwangsversteigerung angesetzt worden. Aus Verzweiflung darüber, daß er die Zwangsversteigerung nun nicht mehr verhindern kann, stürzte sich Kagan gestern abend aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Der Bedauernswerte erlitt den Bruch beider Beine und sonstige sehr bedeutende Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Poznanskische Krankenhaus eingeliefert. (a)

Todessprung aus dem 4. Stock.

Am Sonntag abend war das Haus an der Slowianskastraße 25 der Schauplatz einer erschütternden Tragödie. In diesem Hause wohnt auf dem 2. Stock der 19jährige Arbeiter Felix Szczecinski, der bereits seit längerer Zeit ein aufgeregtes Wesen zur Schau trug, die diesbezüglichen Fragen seiner Familienangehörigen beantwortete er indes ausweichend. Als er am Sonntag abend nach Hause kam, hatte er sich einen Rausch angeholt, hielt sich einige Minuten in der Wohnung auf, ging aber bald hinaus, ohne zu sagen, wohin er sich begebe. Bald darauf vernahm man den Wiederhall eines auf das Pflaster fallenden Körpers. Alle eilten hinaus auf den Hof und sahen Szczecinski ohne jedes Lebenszeichen auf dem Pflaster liegen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod des jungen Mannes infolge Schädel-, Arm- und Beinbruchs feststellen. Szczecinski war nach dem Verlassen der elterlichen Wohnung auf den 4. Stock gegangen, hatte das Fenster des Treppenflures geöffnet und sich hinabgestürzt. Die Ursache der Verzweiflungstat konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde am Orte unter Bewachung gestellt. (p)

Die verhängnisvollen Zollmauern.

Die bedeutende englische Wirtschaftszeitschrift, der „Economist", gibt interessante Ziffern über die Zollsätze in den einzelnen europäischen Staaten an, die ein ungefähres Bild über die Höhe der heutigen Zollmauern vermitteln. Danach betragen die Zölle in Belgien, Holland und Dänemark 15 Prozent, in Deutschland, in der Schweiz, in Oesterreich und Schweden 16—20 Prozent, in Italien und Frankreich 20—30 Prozent, in Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei 30—40 Prozent, in Polen 40—50 Prozent und in Rumänien 50 Prozent. Allerdings haben diese Vergleichsziffern nur einen relativen Wert, weil sie nämlich weder die Unterschiede zwischen dem Agrar- und Industrieprotektionismus noch zwischen dem Verwaltungsprotektionismus berücksichtigen, der beispielsweise in der Veterinäreinschränkungen zum Ausdruck kommt.

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 22. bis 28. März, wurden der Gesundheitsabteilung des Magistrats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 3 (in der vorigen Woche 1), Scharlach 19 (18), Diphtherie 30 (25), Masern 15 (6), Rose 4 (1), Kindbettfieber 5 (8). Insgesamt wurden demnach in der vergangenen Woche in Lodz 76 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, in der Vorwoche dagegen nur 60 Fälle.

Gewalttätige Schneider.

In der Schneiderwerkstatt des Herschlik Cyngler an der Gdanska 95 erschienen gestern sechs mit Stöcken bewaffnete Männer, stürzten sich, ohne ein Wort zu sagen, auf den Cyngler sowie dessen anwesenden Sohn Markus und verprügelten beide dermaßen, daß sie das Bewußtsein verloren. Nach verübter Tat ergriffen die Männer die Flucht und entkamen. Durch die von der Polizei aufgenommenen Ermittelungen wurde festgestellt, daß Cyngler von Mitgliedern eines Schneiderverbandes mißhandelt worden war, weil er einen nicht zum Verbande gehörigen Schneidergehilfen in seiner Werkstatt angestellt und auf Verlangen des Verbandes nicht entlassen hatte. Einen Teilnehmer an dem Ueberfall, Moschek W., hat die Polizei ermittelt und verhaftet. (a)

Die mörderische Arbeitslosigkeit.

Der seit längerer Zeit arbeitslose 51jährige Stanislaw Dolewski, wohnhaft 11-go Listopada Nr. 11, unternahm einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer einen Stich in die Brust versetzte. (b)

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

19

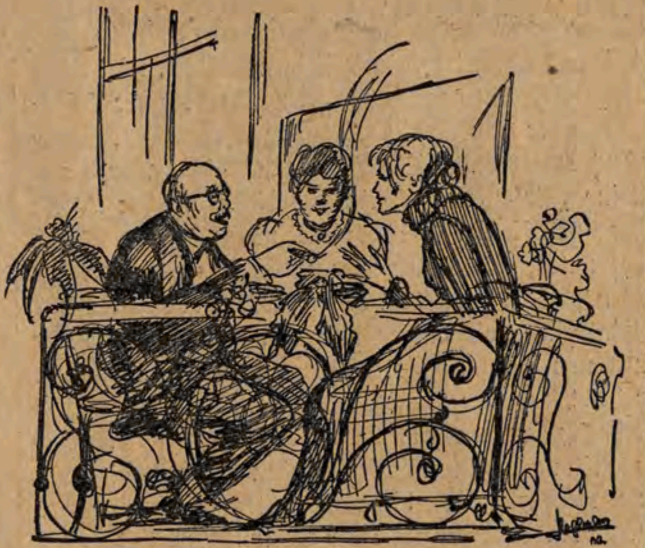
„Ich verzichte gern darauf — Ruhe wäre mir lieber. Berlin ist mir gar nicht mehr lieb, es ist mir zu laut und zu hastig geworden. Die vielen Automobile verpesten die Luft. Man kann ja keinen freien Atemzug mehr tun. Vor dreißig Jahren, als wir uns hier ankauften, da war es noch anders, da konnte man das Leben in Berlin noch genießen, aber jetzt, nee — da lebte ich lieber irgendwo draußen, wo man noch Grünes hat und Felder blühen sieht und reine Luft atmen kann."

Ja, Lina wünschte sich das auch. Aber nun hatte man doch einmal das Haus hier in der Stadt und mußte ja auch hier wohnen der Kinder wegen. Natürlich solange diese darauf angewiesen waren, zu arbeiten, mußte man hier bleiben. Wenn sie einmal alle verheiratet waren, dann konnte man ja dies Haus hier verkaufen und sich irgendwo draußen — vielleicht in Neuenhagen oder Hermsdorf — ein kleines Häuschen mit Garten kaufen. Ja, so wollte man es machen.

Aber gedulden mußte man sich gewiß noch lange, bis die vier Kinder mal alle versorgt waren; darüber würden noch Jahre hingehen.

Idchen kam nach Hause, man hörte, wie sie die Entreetür aufschloß und in ihr Zimmer ging. Sie kam bald danach auf den Balkon.

„Das war ein Abend heute", begann sie mit glänzenden Augen zu erzählen. „Ein neuer Magier trat auf. Ueberwältigend waren seine Leistungen, er hat die erstaunliche Fähigkeit, Sendungen aus dem Jenseits aufzunehmen und uns Gläubigen die himmlischen Stimmen zu übermitteln. Herrlich war das!"



Sie strich sich eine feuchte Haarsträhne aus der Stirn. Ihr Bruder sah sie von der Seite an. Lina fragte zaghaft: „Hast du Julius' Geist gesprochen?"

„Ja, denke dir, Lina, ich sah ihn, wie ich ihn im Leben gesehen — flott — elegant — —"

„Im hellgrauen Sommeranzug und weinroter Krawatte", sagte Wilhelm spottend.

„Ja — beinahe so. Ach, Wilhelm, wenn du ihn gesehen hättest, du würdest es glauben. Er hat mir gesagt, daß wir Pia nicht von uns lassen sollen, daß wir aber gut daran täten, sie von Grotes und Seckes fernzuhalten."

Wilhelm sah lächelnd auf seine Schwester. „Na so was — und nun ist sie gerade wieder mit ihnen zusammen Was macht man da?"

„Zur nächsten Sitzung nehme ich sie mit und dann, Wilhelm, müssen wir Klein-Muttschken kaufen und mit ihr dahin übersiedeln."

„Kauf' es, Idchen, ich habe nichts dagegen, aber die Pia schleppst du mir nicht in deinen spiritistischen Zirkel, das rat' ich dir"

Ida warf ihm einen bösen Blick zu.

„Zum Glück brauch' ich dich ja nicht erst um Erlaubnis zu fragen, wenn ich das will. Wenn ich bemüht bin, Pia ganz für uns zu gewinnen, so tue ich es Alfreds wegen, und du als sein leiblicher Vater solltest mir das danken — und wenn ich das ehemalige Gut unserer geliebten Eltern für ihn erwerbe, so tue ich es, um den Kindern die Heimat zu geben. Pia hat mir gestanden, daß sie sich auf die Dauer nicht wohlfühlen kann in der Großstadt, sie möchte auf dem Lande leben."

Wilhelm sah sie schief an. — „Na — na, und ausgerechnet Klein-Muttschken?"

„Die Besitzung ist herrlich."

„Ach nee. Dann muß es sich in den letzten dreißig Jahren sehr herausgemacht haben — mir ist sie als wenig herrlich in Erinnerung."

Ida zog die schmalen Schultern hoch. „In der Erinnerung sieht man die Dinge gewöhnlich anders, als sie in Wirklichkeit sind."

(Fortsetzung folgt.)

Massenvergiftung durch Leuchtgas.

Von Einwohnern des Hauses 6. Sierpnia 44 wurde vorgestern die Rettungsbereitschaft nach der Wohnung der Familie Teplicki gerufen, da einige Personen in dieser Wohnung sich eine ernste Vergiftung durch Leuchtgas zugezogen hatten. Man fand alle sieben Personen zum Teil in den Betten, zum Teil auf dem Fußboden ohnmächtig vor. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den Vergifteten erste Hilfe und ließ 5 Personen, u. zw die 24jährige Regina, die 22jährige Fela, den 6jährigen Abram und 1jährigen Hersch Teplicki sowie die 22jährige Regina Unglück nach dem Radogoszczer Krankenhaus bringen. Die übrigen konnten am Orte belassen werden.

Die Leiche eines Kindes in der Nagelkiste.

Der Wulczanskastraße 21 wohnhafte Andrzej Ponenta ging gestern nach dem Keller, um für die Küche Kohlen zu holen. In einem leeren Keller bemerkte er eine Kiste von Nägeln und nahm diese mit, um sie als Brennholz zu benützen. Bei der Oeffnung der Nagelkiste in der Wohnung mußte Ponenta zu seinem nicht geringen Schreck feststellen, daß sich in der Kiste die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts befand. Von dem grausigen Funde machte Ponenta der Polizei Anzeige, die die Leiche des Kindes nach dem städtischen Prosektorium schaffen ließ und zur Ermittelung der Rabenmutter eine Untersuchung eingeleitet hat. (a)

Die Rache eines buckligen Mädchens.

Ein 12jähriger Knabe namens Jan Ciechowski verhöhnte gestern im Hause Petrikauer 160 ein buckliges Mädchen wegen ihres körperlichen Gebrechens. Das unglückliche Mädchen ist über das rohe Benehmen des Ciechowski derart in Wut geraten, daß es ein Messer ergriff und es diesem in die Brust stieß. Der Knabe wurde von der Rettungsbereitschaft nach der elterlichen Wohnung in der Glowna 36 geschafft. (b)

Verkehrsunfall.

Während eines Zusammenstoßes zwischen einem Straßenbahnwagen und einer Droschke erlitt der 56jährige Droschkenkutscher Pinkus Tener ernstliche Verletzungen am Kopfe. Zu dem Verletzten mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden. (b)

Unfall bei der Arbeit.

Beim Verladen von Kisten auf dem Hofe Petrikauer 207 ist der 27jährige Fuhrmann Otto Dichert aus Pabianice verunglückt, indem er von einigen herabstürzenden Kisten angedrückt wurde. Er erlitt allgemeine Verletzungen und mußte nach einem Krankenhaus geschafft werden. (b)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Der Ueberfall auf die P.P.S. im Berufungsverfahren.

Der Ueberfall auf das Parteilokal der P.P.S. im Vororte Koziny kuz vor den letzten Parlamentswahlen, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, gelangte gestern im Berufungsverfahren vor dem hiesigen Bezirksgericht zur Verhanlung. Vom hiesigen Stadtgericht waren wegen dieses Ueberfalls und der Demolierung des Lokals Zygmunt Gors zu 4 Monaten, Pawel Rogacz zu 8 Monaten, Felix Swiontek zu 10 Monaten und Stefan Wymyslowski zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Den Vorsitz während der gestrigen Verhandlungen vor dem Bezirksgericht führte Bezirksrichter Wyzynkiewicz. Die Anklage vertrat von Amtswegen Staatsanwalt Nikitenko und als Sachwalter der Privatklägerin, der P.P.S., die Rechtsanwälte Kempner und Hartmann. Die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Krukowski und Filipkowski. Nach Prüfung der Angelegenheit und der Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht Rogacz, Piontkowski und Wymyslowski zu je 5 Monaten Gefängnis. Gors wurde freigesprochen. (b)

Vom Arbeitsgericht.

Sophistereien der Unternehmer.

In der Firma Maurycy Holcman in der Gdanska 118 war ein Franciszek Budzinski als Arbeiter angestellt. Vor einigen Monaten wurde ihm gekündigt. Als der letzte Tag der 14tägigen Kündigungsfrist heranrückte, wurde ihm erklärt, daß er weiter bleiben könne. Budzynski erwiderte jedoch, daß er sich nach einer anderen Arbeit umgesehen und eine solche auch gefunden habe. Daraufhin zahlte ihm die Firma das Urlaubsgeld nicht aus. Budzynski übergab die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, vor dem der Vertreter der Firma gestern erklärte, daß Budzynski die Arbeit allein verlassen habe, da er hätte bleiben können. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß der Arbeiter während der Kündigungszeit das Recht habe, sich andere Arbeit zu suchen. Wenn er diese gefunden habe, sei er nicht verpflichtet auf seinem ersten Posten zu bleiben. Die Firma könne in einem solchen Falle nicht behaupten, daß der Arbeiter die Arbeit freiwillig niedergelegt habe. Dem Kläger wurde die geforderte Summe in Höhe von 79,28 Zl. zugesprochen. (f)

Briefkasten.

Felix. Die Höhe der Miete wird erst vom Stadtrat beschlossen werden. Höher als in den bereits bewohnten Häusern wird sie bestimmt nicht sein.

Sport • Turnen • Spiel

Ein einziges Ligaspiel zu Ostern.

Am Ostersonntag findet nur ein Ligaspiel statt, und zwar zwischen Ruch und Lechja in Königshütte.

Die nächsten A-Klasse-Spiele.

Zu den Osterfeiertagen finden in Lodz nachstehende Spiele statt: WKS. — Bieg, LKS. Ib — Touring, Widzew — Hakoah und KKS. — Orkan.

Frühlingslauf des LKS.

Zu Ostern veranstaltet LKS. seinen alljährlichen Frühlingslauf. Demnach wird es ein Querfeldeinlauf um einen Wanderpreis sein, an dem die bedeutendsten Langstreckenläufer Polens teilnehmen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß an diesem Lauf ebenfalls Kusocinski teilnimmt.

Stürmischer Verlauf der Generalversammlung des polnischen Radfahrer-Verbandes.

Wie nicht anders zu erwarten war, verlief die Generalversammlung des polnischen Radfahrer-Verbandes, welche am Sonntag in Warschau stattfand, äußerst stürmisch. Die Anträge der Sportvereinigung „Union" gingen dahin, der bisherigen Verwaltung kein Absolutorium zu erteilen, den Sitz des Verbandes nach einer anderen Stadt zu verlegen, dem Lodzer Rennfahrer Artur Schmidt die Langstreckenmeisterschaft anzuerkennen und eine Berufsfahrerklasse in Polen einzuführen. Die Diskussion über den ersten Antrag zog sich über 5 Stunden hin. Es kam zu einer mitunter recht lauten Aussprache, die schließlich mit der Ablehnung des Antrages endete. Der zweite Antrag fa die volle Unterstützung der Generalversammlung und Artur Schmidt behält somit den so umstrittenen Meistertitel. Auch verbleibt für weiterhin der Sitz des Verbandes in Warschau. Der Antrag über Berufsfahrer wurde gerade nicht gutgeheißen, dagegen sollen Amateuren, die sich bereit erklären, den Radsport beruflich auszuüben, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Mißerfolge der Polen in Prag.

In Prag finden bekanntlich gegenwärtig die Kämpfe um die Europameisterschaften im französischen Ringkampf statt, an denen auch eine polnische Mannschaft teilnimmt. Polens Ringkämpfer konnten jedoch in Prag wenig ausrichten. Bereits in den ersten Runden haben sämtliche Teilnehmer bis auf Bajarek ihre Treffen verloren und sind damit ausgeschieden. Bajarek siegte nach Punkten über Fischer und qualifizierte sich für die Halbfinale.

Garnczarskis Protest abgewiesen.

Am Montag fanden bekanntlich die Finalkämpfe um die Lodzer Boxmeisterschaften statt. Im Weltergewicht standen noch der Titelverteidiger Sewernniak und Garnczarek gegenüber. Garnczarek befand sich in glänzender Form und war nicht nur seinem Gegner ebenbürtig, sondern sogar überlegen. Der Schiedsrichter entschied sich jedoch für Sewerynial und benachteiligte mithin Garnczarek. JKP. legte gegen diese Entscheidung Protest ein, der bereits von der Verbandsleitung behandelt und abgelehnt wurde. Den Meistertitel behält somit Sewerynial.

Aus dem Reiche.

11 Bauernwirtschaften niedergebrannt.

In dem im Sieradzer Kreise gelegenen Dorfe Glinno brach Feuer aus, das in kurzer Zeit 11 Bauerngehöfte samt lebendem und totem Inventar in Schutt und Asche legte. Es handelt sich um 10 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Baulichkeiten. Der Sachschaden beziffert sich auf etwa 200 000 Zloty. Wie die behördliche Untersuchung ergab, war das Feuer auf dem Anwesen des Landwirts Marcin Gulaj infolge unvorsichtigen Umganges mit Feuer zum Ausbruch gekommen. (b)

In der Scheune des Anwesens des Landwirtes Gustav Liske in Andrzejow bei Lodz entstand gestern infolge Unvorsichtigkeit bei dem Umgange mit Feuer ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. In kurzer Zeit sprang der Brand auf die übrigen Gebäude des Anwesens über. Trotz der energischen Rettungsaktion brannten die Scheune, das Wohnhaus und der Viehstall vollständig nieder. Der Brandschaden wird auf 15 000 Zl. eingeschätzt. (a)

Zgierz. Am 2. Osterfeiertag veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des D.K.u.B.V. „Fortschritt" im Saale des Kirchengesangvereins „Concordia", Srednia 35, einen Unterhaltungsabend mit reichhaltigem Programm zu welchem alle Mitglieder, Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Kolo. Sich wegen 2 Morgen Land erhängt. Im Dorfe Polanice, Gemeinde Sompolno, Kreis Kolo, wurde die Zusammenlegung der Bauernländereien der Bauern durch einen Techniker vorgenommen, wobei von den Landwirten die Beweise der Eigentumsrechte verlangt worden sind. Bei der Nachprüfung der Eigentumsrechte stellte es sich heraus, daß der Landwirt Wladyslaw Sikorski zu Unrecht im Besitze von 2 Morgen Land war, die eigentlich seinem Nachbarn Stanislaw Gruszka gehörten. Bei der Neueinteilung des Landes durch den Regierungskommissar wurden die 2 Morgen Land dem Sikorski abgenommen und seinem Nachbarn Gruszka zugewiesen. Sikorski konnte den Verlust der 2 Morgen Land nicht verschmerzen und verprügelte seinen Nachbarn Gruszka, den er für den Urheber seines Landverlustes hielt, empfindlich. Der Bauer verfiel durch den Verlust des Landes in Tiefsinn und erhängte sich vorgestern in seiner eigenen Scheune an einem Strohseil. Die Anverwandten fanden den Sikorski am nächsten Tage bereits als Leiche vor. (a)

Schüler ermorden ihren Lehrer.

Wie aus Belchatow, einem kleinen Städtchen bei Lask, im Kreise Petrikau gemeldet wird, wurde dort der 40jährige Lehrer der Handelsschule, Tomasz Chodzko, am Sonntag abend ermordet. Chodzko kehrte um 9 Uhr abends aus dem Kino „Polonja" nach Hause zurück. Da der Lehrer etwas außerhalb der Stadt wohnte, mußte er eine Strecke auf der unbeleuchteten Chaussee zurücklegen. Als er sich bereits außerhalb der Stadt befand, wurde er plötzlich aus dem Hinterhalt von einigen Personen überfallen, die mit Steinen und stumpfen Gegenständen auf ihn einschlugen. Unter der Wucht der Schläge brach der Ueberfallene blutüberströmt zusammen und verlor das Bewußtsein. Erst einige Zeit nach dem Ueberfall fanden Bauern, die nach Hause zurückkehrten, den Schwerverletzten in seinem Blute liegen. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, die ihn nach dem Krankenhause überführte, wo er bald darauf verstarb. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, waren die Schläge auf den Kopf mit so großer Wucht geführt worden, daß dem unglücklichen Lehrer die Schädeldecke barst und ein Bluterguß nach dem Gehirn seinen Tod herbeiführte.

Die Polizeibehörden haben sofort eine Untersuchung hierüber eingeleitet, die ein geradezu sensationelles Ergebnis zeitigte. Es hat sich nämlich erwiesen, daß eigene Schüler des Ermordeten, Schüler der Handelsschule in Belchatow, den Lehrer überfallen und ihn niedergeschlagen hatten. Einige des Ueberfalls auf den Lehrer verdächtige Schüler wurden verhaftet. Ihre Namen werden noch geheim gehalten, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Ein 13jähriges Mädchen ermordet.

Im Walde bei dem Dorfe Pyzdry, Kreis Slupca wurde die Leiche eines 13jährigen Mädchens gefunden. Es handelt sich um die Tochter des Landwirts Stangret aus dem erwähnten Dorfe. Stangret hatte seine Tochter nach dem benachbarten Dorfe zu einem Bruder geschickt, um eine verliehene Summe von 100 Zloty abzuheben. Von diesem Gange war das Mädchen nicht mehr zurückgekehrt, seine Leiche wurde später im Walde gefunden. Der oder die Täter hatten die Leiche der Kleider beraubt und einige Anzeichen an dem furchtbar verstümmelten Körper weisen darauf hin, daß Lustmord vorliegt. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Täter von dem Gang des Mädchens erfahren und es ermordet haben, um in den Besitz des Geldes zu gelangen. Es hat sich aber herausgestellt, daß das Mädchen kein Geld erhalten hatte. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Achtung!

Einwohner von Ruda-Pabianicka.

Der Schöffe der Wirtschaftsabteilung des Magistrats in Ruda-Pabianicka **Adam Schmidt** von der DSAP. empfängt in städtischen Angelegenheiten an jedem Dienstag von 4 bis 6 Uhr abends in seinem Büro im Magistrat und an jedem Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends im Lokale der Partei, Gurna 43.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Jahresversammlung des Turnvereins „Kraft". Der genannte Verein hielt am vergangenen Sonnabend im eigenen Vereinslokale, Gluwna 17, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe eröffnete Herr Vizepräses Bruno Berndt in Anwesenheit von 74 Mitgliedern. Die üblichen Geschäftsberichte der einzelnen Verwaltungsämter wurden darauf erstattet und ohne Vorbehalt angenommen, ebenso die Berichte über die Tätigkeit der Sektionen der Turner, Radfahrer, Ringkämpfer und Athleten. Nachdem noch die Revisionskommission mitgeteilt hatte, daß sämtliche Vereinsbücher in Ordnung vorgefunden wurden, wurde eine kurze Unterbrechung anberaumt. Bei Wiederaufnahme der Beratungen wurde Herr Paul Müller zum Versammlungsleiter und die Herren Martin, Köhler und Schindler zu Beisitzenden gewählt. Die anschließend durchgeführten Neuwahlen zeitigten nachstehendes Ergebnis: Präses: Bruno Berndt; Vizepräses: Adolf Wiesner; Vorstand: Friedrich Schmidt; Kassierer: Bruno Hartwirter und Emil Hauff; Schriftführer: Alex Schindler und Adolf Just; Lokalwirte: Erwin Schulz und Richard Hausmann; Obmann der Turner: Emil Hauff; Obmann der Athletensektion: Roman Berger; Obmann der Radfahrersektion: A. Martin und Kapitän E. Recke; Vergnügungsausschuß: Simon, Berndt, Breis, Schmidt, Groß, Laß und Kittel; Turnwarte: Paul Jurke und E. Groß; Vorturner: Pilz, Andysiak und Lemke; Obmann der Ringkämpfer: Paul Müller; Revisionskommission: Bergmann, Mauch und Müller; Inventarwirte: Voigt, Pilz, Rohr und Kurpetowicz; Vereinsbuchhalter: Richard Agather; Vorstandsdame der Damenriege: Frau J. Hauff; Vorturnerinnen Frl. Schulz und Frl. Nerger. Nach den Wahlen wurde noch beschlossen, die Seniorenriege wieder ins Leben zu rufen, deren Leitung Herr J. Frinker übernommen hat. Des weiteren wurde beschlossen ,am 19. April ein Turnspiel zu veranstalten.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 1. April, um 7 Uhr abeds, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion.

Allen Teilnehmern des Preisturniers der B-Klasse wird zur Kenntnis gebracht, daß der nächste und letzte Spieltag im Turnier am 2. Ostertag vormittag 10 Uhr stattfindet. Sämtliche bis dahin nicht beendete Partien werden als Valcover gewertet. Es liegt im Interesse sämtlicher Teilnehmer, pünktlich zu erscheinen.

Zgierz. Am 2. Osterfeiertag veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des D.K.u.B.V. „Fortschritt" im Saale des Kirchengesangvereins „Concordia", Srednia 35, einen Unterhaltungsabend mit reichhaltigemProgramm zu welchem alle Mitglieder, Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 31. März.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05, 16.15 und 19.30 Schallplatten, 14.40 Vorlesungen für Abiturienten, 15.35 Fliegerstündchen, 15.50 Vortrag: „Die Schlacht bei Wawer", 17.15 Vortrag: „Arbeitsorganisation", 17.45 Populäres Sinfoniekonzert, 18.45 Allerlei, 19.25 Praktische Winke für Besitzer von Detektoren, 19.40 Pressedienst, 20 Musikalischer Vortrag, 20.30 Kammerorchester aus Warschau, 22 Erzählung: „Schrei nackter Wände", 22.15 Konzert, 22.35 Berichte.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.)
13.15 Schallplatten, 17.45 Sinfoniekonzert, 19 „Der Kreuzweg" von Claudel, 19.15 Französischer Unterricht, 20.30 Konzert, 22.15 Sinfoniekonzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.50 Unterhaltungskonzert, 20.30 Funkspiel: „L'Arlesienne".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.35, 13.10, 13.50 und 19 Schallplatten. 15.35 Kinderfunk, 16, 16.45 und 18.10 Konzert, 20.10 Schubert-Lieder, 20.30 Funkspiel: „L'Arlesienne".

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 15.45 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 19 Französisch für Anfänger, 20 Militärkonzert, 22.30 Instrumental-Kabarett.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15, 11.45, 16.15 und 19.30 Schallplatten, 12.25 und 16.30 Konzert, 19.05 Volkslieder und Populäre Lieder, 22.20 Schallplatten.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 und 15.20 Schallplatten, 12 und 13.10 Konzert, 17 Kinderstunde, 19 Englisch für Anfänger, 19.35 Zehn Jahre österreichisches Burgenland, 20 und 22.15 Konzert.

Heute Vorlesungen für Abiturienten.

Der Lodzer Sender überträgt am heutigen Dienstag zwei Vorlesungen für Abiturienten aus Warschau. Die erste, von 14.40—15 Uhr hält Professor Konrad Gorski über Jan Kochanowski. Die zweite Vorlesung betitelt „Die polnisch-litauische Union" wird von Professor Henryk Moscicki, von 15—15.20 Uhr gehalten.

Die nächste Radiooperette.

Als nächste Radiooperette wird am zweiten Osterfeiertag die dreiaktige komische Oper „Die Glocken von Corneville" gesendet. Die Hauptrollen werden von Dorota Gutowska (Germaine), Halina Sawiska (Giovanna), Alexander Wasiel (Grenicheux), Jan Romejko (Markgraf) und Piotr Hryniewicz (Gaspard) verkörpert. Regie und Rundfunkbearbeitung der Operette: Michalina Makowiecka.

Die Karwoche im „Polskie Radio".

Das Radioprogramm dieser Woche steht unter dem Zeichen der nahenden Osterfeiertage. Am Grünen Donnerstag, um 17.45 Uhr, übernimmt der Lodzer Sender aus Krakau das Oratorium „Samson" von Händel. Ist die am Sonntag übertragene „Matthäuspassion" von Bach ein kirchliches Werk, so ist „Samson" von Händel ein weltliches Oratorium, nur der Inhalt desselben ist der Bibel entlehnt.

Am Karfreitag erfolgt die Uebertragung (17.40 Uhr) des Oratoriums „Die sieben Worte des Erlösers" von Haydn aus Posen. „Die sieben Worte des Erlösers" sind bis heute noch zu Gottesdiensten in der Kirche zu hören. Das Oratorium besitzt aber weder kunstvoll ausgearbeitete Chorpartien, noch irgend welche Rezitativs. Es ist überhaupt nicht im Sinne der Vokalkompositionen ausgeführt. Es wurde in seiner neuen Form zum ersten Male im Jahre 1796 aufgeführt und behauptet sich seitdem mit Ehren in der Literatur der Oratorienmusik.

Unter den Hörspielen verdient das von Tetmajer unter dem Titel „Judas" besonderer Beachtung. Dies Hörspiel, das am Karfreitag gesendet wird, ist auf einem Stück aufgebaut, das in der Warschauer „Reduta" mit Jaracz in der Titelrolle von Osterwa herausgebracht wurde. Das Hörspiel ist für den Rundfunk von Marja Zyzemska-Weroneczowa bearbeitet worden.

Am Ostersonnabend wird für die Jugend ein ernstes Hörspiel „Unterwegs nach Golgatha" von der Warschauer Staton gesendet.

Das Radioprogramm von der Karwoche wird am Ostersonnabend mit dem Hörspiel „Der Nazarehner" aus Lemberg und einigen Werken für ein Vokalquartett von Bach aus Warschau abgeschlossen.

Papa Stephan.

Rabbi Ben Akibas Wort: daß es nichts Neues unter der Sonne gebe, hat sich immer wieder bewahrheitet. Wenn es aber um Papa Stephan geht, so hat der alte Rabbi nicht recht, und lebte er heute noch, er würde runde Augen machen und staunen über Papa Stephan, seine Idee und seine Arbeit.

Wer ist Papa Stephan?

In der rauchschweren Luft Oberschlesiens faßte eines Tages ein Mann den Plan, einen alle Länder unseres alten Europa umfassenden Bund von Freunden zu schaffen. Es war der Programmleiter des Senders Kattowitz, Stefan Tymieniecki, ein Mann von geistiger und Herzensbildung, ein Musiker, ein Romantiker, der von seinen Freunden den Ehrennamen „Papa Stephan" erhalten hat.

Man versuche einmal, zu später Nachtstunde seinen Empfangsapparat auf den Sender Kattowitz einzustellen: man wird Papa Stephan hören, ernste und heitere Worte, meist französisch, sind an Tausende von Freunden gerichtet, die sich Papa Stephan durch die Funkwelle geworben und erworben hat. „Katowiczanie" nennt sich dieser „ätherische Freundesbund" Stefan Tymienieckis, dessen Tätigkeit sich mit der Bezeichnung „internationaler Funkbriefkasten" vielleicht am ehesten definieren ließe.

Papa Stephan plauderte einmal durch das Mikrophon in den Aether hinaus und bat um briefliche Antwort, ob man ihn gehört habe. Es liefen Antworten ein; Grüße an die Schreiber durch Papa Stephan folgten, und so hat sich daraus ein reger Schreib- und Funkbriefwechsel entwickelt, zwischen Papa Stephan einerseits und einer Riesenzahl von Mitgliedern des Freundschaftsbundes in allen Ländern Europas anderseits.

Fünfunddreißigtausend Briefe lagern gegenwärtig in Papa Stephans Archiv. Und auf alle diese Briefe antwortet Papa Stephan, in leichtem Plauderton, mit ernsten, nachdenklichen Worten, in Form von Ratschlägen, um die die Absender baten. Die „Katowiczanie" sind eine richtiggehende Korrespondenzorganisation geworden, die täglich neue Freunde gewinnt und die jetzt sogar mit einer Registrierung ihrer Mitglieder begonnen hat! Ein Mitglied, ein Wiener Ingenieur, hat mit dieser Arbeit begonnen, verzeichnet die Absender aller einlaufenden Briefe; ein knappes Jahr ist seit Beginn dieser Arbeit vergangen, und schon hat der Wiener Ingenieur Namen und Adressen von mehr als 10 000 ständigen Mitgliedern des Bundes „Katowiczanie" in seinen Büchern aufgezeichnet.

Die 10 000 Freunde senden Papa Stephan zum Dank für seine Plaudereien mit ihnen alle Augenblicke kleine und größere Geschenke, über die sich der Empfänger immer riesig freut, wenn er auch mitunter recht tief in die Taschen greifen muß, um den Einfuhrzoll zu bezahlen.

Wie beliebt Papa Stephan ist, mögen zwei Tatsachen beweisen, die sich im vergangenen Jahre ereigneten. Ein französischer Gutsbesitzer teilte mit, daß er zu Papa Stephans Ehren auf seinem Schlößchen ein Festessen veranstaltet habe. Ein armer Schafscherer in Südfrankreich beklagte sich in einem Briefe darüber, daß er sich einsam fühle und sich wünsche, daß ihm jemand einmal einen Brief schreibe. Papa Stephan gab diesen Brief während einer seiner Plauderstunden bekannt, und nach einiger Zeit kam ein ganz verzweifelter Brief jenes Schafscherers an, der mitteilte, es sei ihm unmöglich auf alle Briefe zu antworten, die er erhalten habe: 260 seien es bisher...

„Die Räuber".

Schüleraufführung im Lodzer Deutschen Gymnasium.

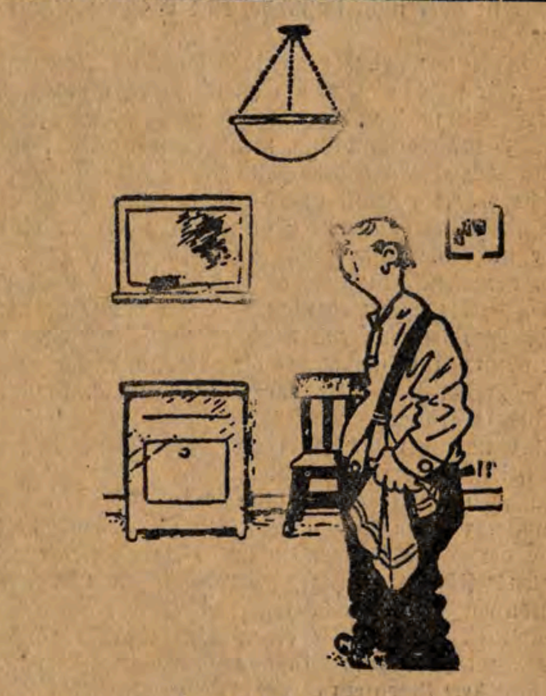
Wir haben in letzter Zeit schon mehrmals Gelegenheit gehabt, von der Schülern und deren Tätigkeit außerhalb der Schulstube zu berichten. Nun reihte sich am verflossenen Sonnabend eine andere Veranstaltung den vorhergegangenen bisherigen an. Diesmal wurde auf der Bühne etwas geboten, was unbedingt ernst genommen werden wollte. Leicht war das Beginnen freilich nicht, aber der Erfolg war ein guter. Und gerade deshalb wäre es sehr erfreulich, wenn dieser ersten Aufführung eine solche zweite folgen würde, der Besuch würde sich unzweifelhaft recht zahlreich einstellen.

Was uns besonders erfreut, ist, daß gerade Schiller und seine Werke einen ehrenvollen Platz in der geistigen Betätigung unserer Schuljugend gefunden haben. Es war deshalb ein schöner Gedanke, daß am hiesigen Deutschen Gymnasium ein „Schillerkreis" gegründet wurde. Am vergangenen Sonnabend konnte dieser Kreis bereits das Fest seines vierjährigen Bestehens feiern. Das Fest dieser Jugend konnte kaum besser gefeiert werden als durch die Aufführung von Schillers Jugendwerk „Die Räuber". Wir konnten über die Schüleraufführungen am Deutschen Gymnasium bereits wiederholt Gutes berichten — noch vor einiger Zeit gleichfalls über einen Schillerabend — die Aufführung des „Wilhelm Tell".

Eine würdige Einleitung fand die Aufführung mit dem besonders gelungenen Sprechchor „Frau Freude", der herzlichen Ansprache und dem Vortrag über die geistige Bedeutung Schillers im deutschen Volke von Frl. Dr. Strobelt, und schließlich dem Gedicht „An die Freunde", vorgetragen von Frl. E. Schultz. Für die Regie der „Räuber" zeichnete der „Schillerkreis", welcher sich hierdurch nur ein günstiges Zeugnis ausstellte. Für die nicht leichte technische Leitung zeichnete E. Zundel. Die Dekorationen besorgte der bekannte Kunstmaler Frasiak. Was er aber zur Verfügung stellte, war nicht immer einwandfrei, beispielsweise die Dekoration im Saale des alten Schlosses; gut dagegen waren die „Böhmischen Wälder" aufgestellt.

Die schwierigste Rolle — die des Franz Moor — hatte G. Richter übernommen. Er hatte mit ihr auch Glück; dank seines leichten und sicheren Spiels ist der Aufführung der Großteil des Erfolges zuzuschreiben. Nebenbei sei bemerkt, daß Richter sich für die Bühne durchaus eignet. Neben ihm taten sich noch J. W. Boltz als Karl. W. Grohmann als Spiegelberg, Frl. K. Maximiuk als Amalia von Edelreich, R. Lawin als Maximiliam Graf von Moor, G. Geisler als Schweitzer, P. Vogel als Hausknecht des Grafen Moor und E. Grund in den beiden Rollen des Vaters und des Pastors Moser hervor. Die übrigen Rollen verteilten sich unter K. Preis (als Hermann), Th. Lessig (Räuber Grimm), Jacobi (Räuber Razman), E. Mader (Räuber Schufterle), O. Grund (Räuber Roller), K. Reis (Räuber Schwarz).

Anschließend sei gesagt, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, was für den „Schillerkreis" die beste Anerkennung ist. Die Aufführung fand ihren Abschluß ziemlich spät in der Nacht, und zwar um 1.30 Uhr. A. S.



Humor des Auslands.

„Ein schöner Unsinn, die Waschschüssel da oben aufzuhängen."

„Sondagsnisse Strix"

Liebe überwindet

ROMAN von FRITZ POPPENBERGER

22. Fortsetzung

Ilse wehrte müde ab. „Lassen Sie das, Gottfried, ich möchte von dieser Verhandlung am liebsten nichts hören und sehen. Ich habe deswegen auch die Zeitungen in den letzten Tagen gar nicht angeschaut. Daß ich jetzt zur Verhandlung gehen muß, fällt mir schwer genug."

„Ja, gnädiges Fräulein, aber kommen Sie nicht zu spät, denn der Herr, der uns alle ausgefragt hat, ist sehr streng. Er läßt einen nicht reden, was man möchte, sondern..."

„Schon gut, Gottfried, schon gut."

„Ja, und dieser elende Mörder, er sitzt dort, als würde ihm die Geschichte nichts angehen. Der andere Herr mit dem schwarzen Mantel fragte ihn, warum..."

Ilse wurde blaß. „Lassen Sie das, Gottfried. Ich will nichts hören." Sie griff sich an den Kopf, und versuchte, mit aller Gewalt den Schwächeanfall zu überwinden. Bisher war sie allen Gedanken an Protopoff und an ihre knapp bevorstehende Begegnung mit ihm geflissentlich ausgewichen. Die Bemerkung Gottfrieds hatte sie aber mit aller Gewalt daran erinnert, daß sie dem Manne, den sie einst liebte, nun gegenübertreten solle, nachdem er mit ruhigem Blute ihren Vater meuchlings niederschoß, des schnöden Mammons wegen.

Gottfried merkte erschrocken, daß seine Reden Ilse aufregten. „Vielleicht wollen Fräulein schon fahren? Soll ich das Auto vorfahren lassen? Oder den Wagen? Fräulein können doch nicht den weiten Weg bis zur Stadt zu Fuß gehen! Es würde aber zu spät werden."

„Nein, nein, Gottfried, ist nicht nötig. Der Baron Suchlinski hat sich erbötig gemacht, mich mit seinem Auto in die Stadt zu führen. Er will auch bei der Verhandlung sein."

Kaum hatte Ilse geendet, als laute Hup-Signale im Hofe anzeigten, daß Suchlinski angekommen sei. Nach wenigen Augenblicken schon stieg Ilse die breiten Treppen hinab und trat auf Suchlinski zu, der sie lebhaft begrüßte und zum Einsteigen einlud. „Wie gefällt Ihnen, Fräulein Merling, mein neues Auto?"

„Hübscher Wagen. Jetzt gekauft?"

Ja. Mein früherer gefiel mir nicht mehr", antwortete Suchlinski breit, selbstbewußt. „So habe ich eben einen kleinen Teil des Ertrages meiner Güter verwendet, um diesen Wagen zu kaufen."

Ilse stieg in den Wagen, und lehnte sich tief in die weiche Polsterung. Ihr zur Seite nahm Suchlinski Platz. „Fahren Sie, Chauffeur, mit aller Geschwindigkeit, damit wir nicht zu spät zur Verhandlung kommen."

Ilse wurde schweigsam. Der Gedanke daran, in kurzer Zeit Protopoff wiederzusehen, beherrschte ihr ganzes Innere. O Gott, nur nicht die Fassung verlieren. Wenn dies nur schon hinter mir wäre! Tief seufzte Ilse auf.

Suchlinski betrachtete Ilse aufmerksam. „Gnädiges Fräulein, verscheuchen Sie doch endlich Ihre trüben Gedanken. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich Sie aufheitern könnte."

„Nein, das kann niemand. Ich fühle mich so unglücklich, verlassen, einsam."

„Aber seien Sie doch nicht so traurig. Es gibt doch vielleicht noch Menschen, die glücklich wären, Ihnen im Leben Gesellschaft leisten zu können."

„Mir Gesellschaft leisten im Leben?" fragte Ilse gedankenverloren, als hätte sie die Worte gar nicht erfaßt, sondern spreche sie nur gedankenlos nach. „Mir Gesellschaft leisten? Wer?"

„Ich, Fräulein Ilse, ich. Ja, schauen Sie nicht so erstaunt. Ich. Weisen Sie mich doch nicht ab, Fräulein Ilse. — Ilse, erhören Sie mich doch. Ich liebe Sie schon vom ersten Augenblick an, als ich Sie in der Roland-Bar sah. Sagen Sie doch ja, ja, ich bin reich, habe..."

„Aber Baron, es kommt mir so überraschend, ich glaubte doch nicht, daß..." Ilse schien ganz verwirrt.

Die bevorstehende Vernehmung raubte ihr alle Ruhe, und machte es ihr unmöglich, sich mit einem anderen Gedanken zu befassen. Trotzdem wollte sie den Antrag Suchlinskis nicht ganz abweisen. Sie fühlte sich so verlassen, und war der Zukunft gegenüber so gleichgültig, daß ihr der Antrag Suchlinskis nicht unannehmbar schien. Trotzdem war sie aber nicht imstande, eine bestimmte Antwort zu geben.

„Nicht jetzt, Baron, nicht jetzt kann ich Ihnen antworten, wir sind ja gleich am Ziel. Heute, morgen, nach der Verhandlung, sage ich Ihnen Bescheid", stieß Ilse hervor. „Nach der Verhandlung, wenn ich mehr Ruhe habe", setzte sie noch als Begründung hinzu. Doch schien es, als wenn sie eine ihr selbst unerklärliche Scheu zurückhalten würde, sich einem anderen Manne gegenüber zu binden, solange nicht die Justiz den Mann für immer aus den Reihen der Menschen stieß, dem ihre Liebe einmal ganz gehörte. — Sie wußte es nicht. — Oder dachte sie daran, daß Warbach seinen Groll beim ersten Wiedersehen aufgegeben und ihr nochmals die Freundeshand reichen werde? „Nicht jetzt, nach der Verhandlung", stammelte sie nochmals gequält.

„Aber nach der Verhandlung sagen Sie ja?" fragte Suchlinski siegesgewiß lächelnd.

„Ja, ja, nach der Verhandlung."

Neugierig sahen die vor dem Gebäude stehenden Leute die aus dem Auto Steigenden an. „Die Tochter des Ermordeten!" flüsterten einige. „Schade, daß wir nicht mehr hineinkönnen, heute nachmittag wird es interessant."

Suchlinski bahnte Ilse einen Weg durch die Menge und gelangte bis zum Eingang des Gerichtsgebäudes. Hier verwehrte ihnen ein Gerichtsdiener den Eintritt. „Es darf niemand mehr hinein. Der Saal ist schon überfüllt."

„Die Dame ist Zeugin."

„Zeugin? Dann bitte. Aber beeilen Sie sich, denn in wenigen Minuten beginnt die Verhandlung. Aber nur das Fräulein."

„Ich bin ihr Bräutigam", log Suchlinski, während Ilse einen roten Kopf bekam, „und muß die Dame begleiten; sie ist kränklich, und verträgt das Gedränge nicht."

Nach vieler Mühe saß Ilse endlich auf der für wartende Zeugen bestimmten Bank. Es war aber auch die höchste Zeit, denn sie glaubte, jeden Moment umsinken zu müssen. Die Hitze und die Aufregung benahmen ihr fast die Sinne.

„Ist Ihnen nicht wohl?" fragte Suchlinski teilnahmsvoll.

„Es ist schon wieder gut", antwortete Ilse, und blickte, sich aufraffend, im Kreise umher. Die Anklagebank ist noch leer. Er ist also nicht im Saal, dachte sie. Wie sieht er aus? Hat ihn die schreckliche Tat, die Haft, die Untersuchung den Stempel des Verbrechens aufgedrückt? Wird er mich ansehen? O Gott, hilf, daß ich die nächsten Stunden überstehe. Dann blickte Ilse zur Verteidigerbank hinüber und zuckte zusammen. Denn zum ersten Male sah sie wieder Warbach, nachdem sie seine Bewerbung abgelehnt hatte. Warbach saß über Akten gebeugt, und hatte Ilse in der Menge noch nicht bemerkt oder wollte sie nicht bemerkt haben. Armer Freund, du wirst dich schwer gekränkt haben, dachte Ilse. Würdest du jetzt kommen, ich sagte nicht mehr nein.

Als die hinter dem Gerichtspodium befindliche Tür aufging, schrak Ilse wieder zusammen, denn sie dachte, man führe den Angeklagten herein. Doch es war nur der Gerichtshof, dann der Staatsanwalt und schließlich die Geschworenen.

„Gerichtsdiener, führen Sie den Angeklagten herein", rief der Vorsitzende der Wache zu.

Ilse blickte mit weitgeöffneten Augen auf die Tür, hinter der der Gerichtsdiener verschwunden war, um Protopoff abzuholen. Sie hatte sich unbewußt von ihrem Sitz erhoben, und rührte kein Glied.

Da betrat Protopoff mit festem Schritt den Saal. Zuschauer, Gerichtshof, Geschworene richteten ihre Blicke auf ihn, doch er hatte für nichts im Saale Aufmerksamkeit übrig, sondern ließ seine Augen unruhig über die Menge schweifen.

Wie gebannt blickte Ilse auf ihn, da trafen sich ihre Augen. Sekundenlang blieben ihre Blicke aneinander haften, dann lächelte Protopoff Ilse leise zu. Mit Schrecken erkannte sie, daß die schwarzglänzenden Augen des Mörders denselben faszinierenden Eindruck auf sie machten, wie einst die Augen des Geigers. Doch als der ernste Ausdruck in seinem Blick einem Lächeln Platz machte, wandte sich Ilse, von Grauen geschüttelt, ab. Welcher Zynismus! Er, der weiß, wie sehr ich ihn liebte, hat jetzt den Mut, mir zuzulächeln, nachdem er meinen Vater kalten Blutes niederschoß.

Als Protopoff Ilse sah, dachte er, er müsse mitten im Gerichtssaal hell aufjubeln. Mit starrem Erstaunen bemerkte er aber, wie sich Ilse plötzlich mit einem Blick tiefster Verachtung und Grauen von ihm abwandte. Da dachte er, es sei nur ein Traum. Die Hand über die Stirn streichend, setzte er sich auf die Anklagebank. Was war dies nur? Hatte sie mich nicht erkannt? Wieso denn? Sie weiß doch, daß ich angeklagt bin? Oder habe ich mich verschaut? Hat sie mich nicht bemerkt? Galt der Blick nicht mir? Und Suchlinski, gerade er, gerade Suchlinski neben ihr? Träume ich?

„Die Verhandlung ist wieder eröffnet", klang es aus dem Munde des Vorsitzenden, und riß Protopoff aus seinen Gedanken. „Fräulein Ilse Merling, darf ich bitten, näherzutreten."

Ilse nahm alle ihre Kraft zusammen, und trat in den Raum, der zwischen Gerichtspodium und Anklagebank frei war, rechts von der Geschworenenbank, links von der Verteidigerbank begrenzt. Es war ihr leichter, an Protopoff vorbeizugehen, als sie sich je gedacht hatte. Denn daß er über ihr Unglück, das — nach ihrem Glauben — nur er doppelt verschuldete, noch lachen konnte, tötete in ihr jede Erinnerung an einen Geiger, der einmal lebte, und ihr teuer war.

Protopoff hatte sich weit vorgebeugt, und blickte gespannt auf Ilse, deren Gesicht er jedoch nicht sehen konnte, weil sie mit dem Rücken zu ihm gekehrt stand.

„Fräulein Merling", begann der Vorsitzende, „Sie sind als Zeugin vorgeladen. Haben Sie eine Aussage zu machen, die mit der in Frage stehenden Tat zusammenhängt?"

Es trat eine kleine Pause ein. Protopoff hatte sich halb von seinem Sitz erhoben, die Hände vor Erregung zusammengekrampft.

„Nein", klang es leise von den Lippen Ilses. „Ich weilte zur Zeit, als die Tat geschah, nicht mehr im Hause meines Vaters. Ich fuhr in die Schweiz."

„Ich danke, Fräulein Merling, Sie können gehen."

Starr hatte Protopoff auf Ilse geblickt. Doch als er das „Nein" hörte, sprang er unbewußt von seiner Bank auf und machte einige kurze Schritte auf Ilse zu.

Der Vorsitzende hatte das eigentümliche Verhalten des Angeklagten bemerkt.

„Haben Sie etwas zu sagen?"

Da ließ Protopoff die Hand, die er an die Stirn gepreßt hatte, langsam sinken, sein Gesicht nahm den Ausdruck unbeweglicher, eiserner Ruhe an... Im Saal herrschte Totenstille, das Publikum hatte gemerkt, daß der Angeklagte einen inneren Seelenkampf ausfocht und lauschte mit angehaltenem Atem. Protopoff blickte um sich, die vielen auf ihn gerichteten Augen erschienen ihm als eine Unzahl feuriger Punkte, das zahlreiche Publikum wurde zu einem vielköpfigen Ungeheuer... Sensationsgier. Da fielen seine Augen auch auf die edle, schlanke Gestalt Ilses, die blaß und teilnahmslos vor dem Vorsitzenden stand. Protopoffs Augen schlossen sich leicht, und Ilse einen tiefen, unergründlichen und zugleich fragenden Blick zuwerfend, klang es von seinem Munde:

„Nein, ich habe **nichts** zu sagen — zumindest **jetzt** nicht."

„Der Angeklagte wollte jetzt angesichts der Tochter seines Opfers gestehen, er bereut schon seine Tat", raunte man sich im Auditorium zu, „doch er hat es sich noch im letzten Augenblick überlegt."

„Setzen Sie sich, Angeklagter! — Sie können gehen, Fräulein Merling, ich danke!" sagte der Vorsitzende.

Erleichtert aufatmend nahm Ilse den Arm Suchlinskis und verließ den Saal.

Protopoff saß gedankenverloren auf seiner Bank. Unfaßbar! Das Verhalten Ilses ist mir ein Rätsel. Ich habe aufgehört, sie zu verstehen. Ist ihr der Ruf teurer, als mein Leben? Soll ich selbst reden? Und während ich hier so viel leide, schenkt sie diesem Baron Beachtung? Ja, ich werde sprechen. Doch nicht in offener Sitzung. — Sinnend blieb Protopoff auf seiner Bank sitzen und beachtete den weiteren Verlauf der Verhandlung mit keinem Blick mehr.

Doch auch Warbach hörte nicht zu, wie die Graphologen ihr Gutachten dahin abgaben, daß der Brief an Protopoff unbedingt von der Hand Merlings geschrieben war, er hörte nicht die langatmigen Ausführungen der Gerichtsärzte, die die Art der Einschußwunde beschrieben. Er war mit seinen Gedanken weit weg von der Verhandlung. Solange er Ilse nicht gesehen hatte, dachte er, seine unglückliche Neigung sei schon überwunden. Doch als er Ilse bei der Verhandlung wiedersah, da erkannte er pochenden Herzens, daß er sie nicht vergessen könne. Ich werde noch einmal mein Glück versuchen, dachte er. Sie schrieb mir damals, wenn sie ein alleinstehendes, armes Mädchen wäre, das nur einen Halt sucht, würde sie meinen Antrag annehmen. Nun, arm ist sie ja nicht, aber vielleicht fühlt sie sich jetzt verlassen, vielleicht sucht sie jetzt einen Halt im Leben. Ja, ich werde mich nochmals um ihre Hand bewerben.

„Es ist sieben Uhr abends. Ich schließe hiermit das Beweisverfahren und vertage die Verhandlung für morgen um neun Uhr vormittags", verkündete der Vorsitzende.

Warbach erhob sich. Er schien von einem Druck befreit, denn er war froh, wieder einen Entschluß gefaßt zu haben, der ihm einige Hoffnung auf Ilse offen ließ. Er wollte gehen, als ihm Protopoff zuwinkte.

„Herr Doktor, kommen Sie in meine Zelle, ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Einige Minuten später stand Warbach Protopoff in der Zelle gegenüber.

„Sie wollten mich sprechen?"

Da begann Protopoff zu erzählen, wie er Ilse kennenlernte, wie sie sich dann beim Frühlingsfest in der Grotte trafen, und wie sie schließlich durch einen unglücklichen Zufall in das Hotel „Imperial" gerieten, wo sie sich die Liebe zueinander gestanden. „Ich hätte nie ein Wort über diesen Aufenthalt im Hotel ‚Imperial' über meine Lippen gebracht, weil er trotz aller Harmlosigkeit von der Allgemeinheit anders aufgefaßt worden wäre. Aber Ilse verlangt zuviel von mir. Und schuldig diese Verhandlung über mich ergehen zu lassen, zugleich noch ihre jedenfalls nur gespielte Verachtung zu ertragen, und sie am Arm Suchlinskis zu sehen, ist mehr, als ich auf mich nehmen kann."

Doch Warbach hörte die letzten Worte Protopoffs gar nicht mehr. Er war blaß geworden und blickte starr vor sich hin.

Protopoff sah ihn erstaunt an. „Aber was ist Ihnen denn, Herr Doktor?"

„Nichts, nichts, nur Uebermüdung. Also Sie waren zur Zeit der Tat mit Ilse im Hotel ‚Imperial'?"

„Ja. Aber ich betone nochmals und gebe Ihnen mein Wort, daß uns lediglich ein Zufall hineinführte. Es kam so überraschend, der Kellner..."

„Ich weiß, ich weiß, ich kenne Ilse", wehrte Warbach matt ab. „Ein unumstößliches Alibi haben Sie jetzt, nur..."

„Werden Sie für morgen Ilse nochmals vorladen lassen, werden Sie Wiederaufnahme des Beweisverfahrens verlangen, oder werden Sie...?"

„Lassen Sie, ich werde die Sache schon ins reine bringen. Aber jetzt muß ich eilen. Ich muß..."

Grußlos verließ Warbach die Zelle und ließ Protopoff voll Erstaunen zurück, der sich das Verhalten des Verteidigers nicht erklären konnte.

Warbach war auf die Straße geeilt. Die dumpfe Luft im Gerichtsgebäude schien ihm unerträglich. Er sprang in das nächststehende Auto.

„Fahren Sie, aber schnell, Villenviertel, Villa Merling."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Welt und Leben.

Elli Beinhorn muß ihr Flugzeug in der Wüste zurücklassen.

Timbuktu, 30. März. Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn, die zurzeit in Timbuktu weilt, teilt mit, daß ihr Flugzeug „D 1713" nicht mehr zu retten ist. Elli Beinhorn kehrte nach einer kurzen Erholungspause vom Fußmarsch mit einer Hilfskarawane zu ihrem im felsigen Wüstengelände zurückgelassenen Flugzeug zurück, um für den Abtransport zum Startplatz zu sorgen. Nach vieler Mühe mußte die Fliegerin erkennen, daß jeder Erdtransport durch die Sandmassen der Sahara unmöglich ist. Schweren Herzens wurde nunmehr der Bergungsversuch aufgegeben. Das Flugzeug wurde völlig unversehrt in der Wüste zurückgelassen. Elli Beinhorn baute lediglich den wertvollen Motor aus, um diesen in die Heimat zurückzusetzen. Sie wird nunmehr mit einer Autokolonne der Saharalinie nach Algier und von dort nach Europa zurückkehren. Damit endet der Flug, den die Fliegerin trotz aller Widerstände so hervorragend durchgeführt hat. Nach fast 8000 Klm. Flug und 6wöchiger Expeditionsarbeit hat ein Oelrohrbruch, der an sich in einer knappen Stunde behoben werden könnte, alle weiteren Pläne der Fliegerin zunichte gemacht.

Die reichen Erben ohne Erbschaft.

Selbstmord eines betrügerischen Rechtsanwalts.

Dresden, 30. März. In München hat am 24. März Rechtsanwalt Bernado Sala Selbstmord durch Vergiften verübt. Er hatte bis zum 1. Oktober 1925 in Dresden die Rechtsanwaltspraxis ausgeübt und ist namentlich als Vermögensverwalter in Anspruch genommen worden. Später ist er nach München übergesiedelt, wo er ein recht luxuriöses Leben führte. Seinen großen Aufwand erklärte er damit, daß er den Posten eines Syndikus bei der J.G.-Farben bekleide, der ihm 60 000 Rmk. jährlich einbringe. Sala war sehr viele Jahre Vermögensverwalter des ehemaligen österreichischen Oberleutnants Haniel, dessen an sich schon außerordentlich großes Vermögen durch seine Verheiratung mit der als Wohltäterin bekannten Witwe Sophie Baumgart noch in erheblicher Weise vermehrt wurde und eine Vermögensverwaltung notwendig machte. Nach dem Tode des Oberleutnants Haniel beließ Frau Sophie Baumgart-Haniel den Rechtsanwalt Sala in seiner Stellung als Vermögensverwalter. Sala hat das ihm entgegengebrachte Vertrauen als Vermögensverwalter mißbraucht. Auf Grund des Testaments der im Sommer 1930 verstorbenen Frau Baumgart-Haniel sollte Rechtsanwalt Sala am 25. März die Auszahlung der Erbschaftsbeträge vornehmen. Die Erben waren teilweise aus Wien usw. in Dresden eingetroffen. Als die Nachricht von dem Selbstmord Salas eintraf, hat sich nun herausgestellt, daß das ganze ihm zur Verwaltung überlassene Vermögen restlos verbraucht ist. Eine Stiftung für arme Kinder, die Frau Baumgart-Haniel testamentarisch bestimmt hatte und die ihr besonders am Herzen lag, ist unmöglich geworden. Auch der Verein für Krüppelhilfe in Dresden, die Kinderheilanstalt und sehr viele andere Wohltätigkeitsvereine, die mit ähnlichen Legaten bedacht waren, gehen leer aus.

Die Hälfte der arbeitenden Frauen in England Industriearbeiterinnen!

Der Anteil der erwerbstätigen Frauen in England ist etwas geringer als in Deutschland; während bei uns von 100 Frauen 37 erwerbstätig sind, arbeiten in England nur 26 beruflich. Aber die Frauenarbeit hat in England ein ganz anderes Gesicht als in Deutschland. Eine Gegenüberstellung der Berufszweige, in denen die Frauen arbeiten, gibt ein aufschlußreiches Bild. So arbeiten von 100 Frauen in Deutschland 45 in der Landwirtschaft, also fast die Hälfte, in England dagegen nur — 2! Aber während in Deutschland nur 26 vom Hundert Frauen in der Industrie tätig sind, arbeiten 47 vom Hundert der englischen Frauen in der Industrie, und zwar vor allem in der Textilindustrie. Die Hauptdomäne der Frauenarbeit in England ist also die Industrie — die Landwirtschaft kommt so gut wie gar nicht in Frage —; in Deutschland ist es dagegen noch immer überwiegend die Landwirtschaft. In Handel und Verkehr arbeiten in beiden Ländern etwa gleichviel Frauen, dagegen sind in Deutschland nur 13 Prozent Frauen in häuslichen Diensten tätig, aber in England 30 Prozent, also fast jede dritte erwerbstätige Engländerin.

Interessant ist auch, daß es in England fast dreimal soviel weibliche als männliche Lehrkräfte gibt, ebenso wie in Amerika ist also in England der Lehrberuf ein Frauenberuf. Kein männlicher Lehrer darf an Mädchenschulen unterrichten, aber der umgekehrte Fall ist gestattet und üblich. Man vergleiche damit einmal ein Beispiel aus der jüngsten Zeit in Deutschland: Nach einer Statistik von 1930 gab es in Thüringen 847 planmäßige Stellen für Lehrer, aber nur 142 für Lehrerinnen; an fest angestellten Philologen gab es 640, an fest angestellten Philologinnen — 34!

Feuer in der Pariser Telephonzentrale.

Paris, 30. März. In einer Pariser Telephonzentrale, in der drei Aemter untergebracht sind und in der Aufstockungsarbeiten vorgenommen werden, brach am Sonntag aus noch unbekannter Ursache ein heftiger Brand aus, der erst nach mehrstündiger Arbeit durch die Feuerwehr gelöscht werden konnte. Da durch das Wasser zahlreiche Kabel und Apparate in Mitleidenschaft gezogen wurden, mußte der Betrieb der drei Aemter eingestellt werden. Dadurch sind 80 000 Pariser Teilnehmer ihres Telephons beraubt.

36stündiger Schneesturm in USA.

Neuyork, 30. März. Die amerikanischen Bundesstaaten Colorado, Nebraska, Wyoming und New-Mexiko sind von einem furchtbaren 36stündigen Schneesturm heimgesucht worden, der, nach den bisherigen Meldungen, 16 Todesopfer gefordert und großen Sachschaden angerichtet hat. Zahlreiche Viehherden sind vernichtet worden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

22. Polnische Staatslotterie.

5. Klasse, 18. Ziehungstag.

10.000 zł. na nr.: 113024.

Po 5.000 zł. na nr.: 124460 199691.

Po 3.000 zł. na nr.: 33248 106986.

Po 2.000 zł. na nr.: 25154 26824 40410 53362 63738 72817 79353 117952 138831 157393 182032 189878.

Po 1.000 zł. na nr.: 7434 11013 20325 26171 28302 34879 42714 53353 58399 60059 74361 76549 77923 78183 38350 90047 93537 96792 102212 104021 105488 110083 121493 138999 140810 145453 150974 159338 159467 171947 173221 174414 179087 197890 206877.

Po 500 zł. na nr.: 63 364 2223 2673 4560 6780 9018 9204 9435 11353 12290 12707 14008 15024 15933 17282 18222 19015 19647 19871 20048 20456 21427 24012 25354 27544 28759 32235 33657 34197 35437 36287 37535 38146 39040 40147 42267 42405 42909 42962 43084 44539 44931 45385 46090 46116 46333 48139 50497 50651 51274 51605 55161 55182 55585 56962 57274 58317 58756 59045 60365 61128 61984 63795 63910 64114 66085 68419 71285 72012 72415 73419 79136 81888 82167 82455 83966 87261 90158 91556 92266 92327 93790 98270 99656 99682 102795 109462 109733 109965 110381 110901 112079 112244 112661 114844 115315 116928 118738 121842 123284 124458 124564 124907 125016 130039 131426 131842 132256 132676 135835 136197 137556 139128 141389 141928 150543 151152 153336 155406 155628 157682 158788 159140 161391 161962 163773 165994 166914 168389 171748 172848 174477 176976 177640 179075 179912 181507 182198 184199 184900 186449 186532 187217 187644 188847 189198 189406 189862 190369 192300 196366 199281 199588 200022 204511 204981 206381 206457 208243 290320.

Po 250 zł. wygrały numery następujace:

56 199 200 2 373 670 781 808 902 13 66 1240 87 398 420 21 42 62 503 666 76 741 852 996 2103 60 67 333 436 56 560 603 97 3021 50 91 106 255 371 434 36 602 700 827 91 933 4032 33 39 140 224 97 313 56 64 73 94 478 650 706 925 86 5138 60 363 545 555 68 758 825 30 33 961 6068 99 160 68 240 68 75 340 412 581 99 604 18 720 37 830 7015 50 256 437 520 37 619 30 916 44 947 85 8024 67 224 35 87 382 410 98 536 722 26 63 99 864 911 9024 380 530 68 677 83 96 712 76 84 982.

10023 40 67 77 244 51 464 535 56 57 88 654 805 16 22 953 60 11036 156 63 97 222 296 528 657 72 88 735 45 872 914 12038 56 107 202 360 65 529 77 634 37 67 875 904 13284 312 13 414 34 758 932 99 14083 90 118 270 403 966 922 63 80 15026 118 57 332 48 493 532 52 53 666 70 729 84 986 16012 16 81 413 43 518 60 76 151 614 788 882 903 17067 102 23 26 42 257 81 300 19 407 51 82 623 741 63 854 983 86 18039 144 87 161 72 337 56 71 561 87 675 91 769 851 60 978 19021 212 351 403 37 572 75 831 53 69 956 76 90.

20053 95 251 431 32 65 80 615 25 52 59 79 749 69 908 21039 47 104 20 23 457 60 586 723 802 5 92 22118 21 30 379 574 86 613 714 16 23025 50 71 83 337 443 47 540 63 844 24186 276 301 407 11 38 633 794 869 25011 60 238 45 367 428 41 42 535 646 753 853 939 47 26057 112 69 218 22 382 402 24 510 54 688 734 856 907 51 27034 169 73 358 452 510 30 701 9 844 28042 298 303 57 412 27 699 751 817 43 907 31 78 29111 84 203 49 507 894 971 82.

30003 30 202 40 336 66 433 539 92 666 887 909 67 31029 56 75 96 106 32 220 79 301 20 547 723 55 32022 44 135 68 212 48 390 430 42 315 74 80 680 784 829 50 988 33039 118 65 219 338 401 10 13 567 79 617 55 775 827 32 958 34147 86 210 390 407 14 664 75 821 984 90 35042 95 169 421 651 745 887 36069 305 28 501 68 405 37 534 655 718 39 813 73 934 37029 46 125 32 285 442 654 65 96 763 80 807 12 900 82 38067 121 22 59 60 221 319 470 95 784 95 803 955 91 39118 34 57 704 35 59 91 981 91.

40187 229 33 43 45 370 434 509 27 31 62 98 660 725 20 40 96 901 41017 132 61 76 277 343 609 15 23 50 99 771 94 846 97 42000 221 303 27 96 426 47 514 601 90 702 56 843 43027 47 53 107 249 59 82 525 43 53 628 54 709 31 846 920 44244 58 457 667 75 78 714 62 895 938 76 45023 238 335 56 448 633 41 92 46017 48 104 214 36 341 475 603 802 20 47082 144 292 389 687 733 924 48080 306 27 411 34 515 77 614 716 35 835 976 49110 637 823 24.

40035 167 74 280 81 352 55 481 518 79 603 934 99 51033 95 98 113 82 377 80 96 448 62 84 532 82 608 762 74 94 52006 31 259 375 406 8 39 63 604 894 996 53003 5 9226 57 362 76 425 743 94 54104 13 288 353 64 86 435 45 60 534 74 625 749 52 953 55 70 55053 68 235 492 503 632 774 862 56114 58 349 443 45 78 566 600 727 34 36 736 63 57047 80 109 81 99 232 90 515 76 636 71 845 92 982 58006 64 128 248 319 552 620 748 77 828 901 83 98 59006 339 478 562 89 605 722 89 811 909 51 62.

60047 111 47 51 214 42 409 77 673 809 946 70 89 61113 341 472 554 79 614 787 93 985 62316 460 565 78 649 791 818 55 63031 35 104 237 440 611 32 70 860 943 64036 106 28 73 251 60 77 92 306 11 591 93 644 81 792 834 44 59 907 20 65026 42 54 67 115 26 213 90 571 98 608 18 43 48 719 43 821 92 902 66000 22 202 323 430 56 527 32 695 725 85 803 914 67038 42 113 57 86 273 447 65 534 74 610 85 713 22 41 46 80 817 20 46 64 95 939 50 74 68190 279 375 479 507 665 709 863 920 46 87 46 87 69008 89 201 34 77 354 439 67 502 65 604 784 873 955 93

70045 83 134 80 324 66 84 411 38 575 88 687 780 892 954 76 94 71089 119 40 283 301 444 630 55 865 940 72939 49 74 125 266 89 99 320 66 441 787 945 73062 89 130 34 56 74 200 333 63 428 51 96 522 39 710 935 74042 76 211 65 394 491 522 66 96 605 12 743 56 85 75101 246 48 327 30 39 402 24 40 520 635 61 76014 133 347 77079 106 35 366 465 662 75 81 723 92 862 64 993 78024 111 51 65 74 358 537 27 45 58 83 778 843 57 96 917 33 45 73 79019 79 93 457 504 10 37 620 53 78 747 91 839 48 65.

80042 90 123 353 614 18 65 88 758 68 71 837 936 61 64 78 81115 207 49 376 456 501 95 589 97 928 82260 91 392 415 67 575 685 802 9 922 83120 39 89 232 388 425 565 707 92 825 52 908 72 92 84017 119 67 70 79 264 412 97 692 719 835 85 85218 45 57 329 435 41 680 734 927 45 86090 142 72 257 360 71 430 545 51 610 737 51 856 87053 83 169 209 31 383 417 645 55 715 49 828 34 73 95 975 88020 219 387 440 604 7 19 95 955 89010 45 178 297 516 60 627 53 72 783 841.

90142 53 73 338 78 88 671 75 99 829 91033 3 59 282 338 60 414 24 83 579 680 738 52 848 92002 103 9 29 237 41 77 412 68 511 699 714 831 84 93040 127 215 29 350 99 513 31 33 43 783 96 894 929 74 94055 68 95 225 308 86 402 64 520 34 38 85 601 18 714 38 62 810 35 910 47 95116 326 78 427 65 570 93 609 58 83 703 7 68 947 96104 92 96 251 391 440 509 91 721 859 75 942 95 97027 75 149 298 306 440 89 511 58 71 98 606 51 75 708 96 804 916 98031 35 304 33 500 20 37 727 55 74 977 99038 61 327 72 525 91 94 715 30 40 67 884

100035 78 89 92 110 323 85 92 537 99 676 81 738 854 902 101016 24 134 60 286 534 43 629 783 960 102034 108 281 305 471 92 600 719 78 825 47 86 90 98 103087 290 441 47 581 95 920 36 42 104039 81 213 58 394 431 36 728 840 961 73 99 105081 147 205 7 51 303 28 84 409 11 17 525 604 6 863 78 932 106043 81 244 93 451 532 53 54 611 738 88 800 5 14 962 107059 165 312 513 14 694 835 78 85 942 108162 76 88 279 91 312 53 96 460 517 21 59 607 865 72 109138 369 506 89 96 645 773 854 91

110124 95 205 52 71 323 55 719 884 910 14 111104 35 39 350 58 98 429 74 523 64 687 734 831 64 977 112204 340 408 567 706 840 113028 29 90 91 285 326 67 407 53 94 535 42 625 84 754 86 833 968 95 114008 50 62 80 96 134 35 295 359 73 411 82 547 638 816 902 13 115019 77 82 116 61 280 338 498 545 631 42 920 66 116025 105 27 39 54 70 480 85 96 641 59 87 842 99 117183 85 218 30 341 458 531 47 87 712 80 939 90 118022 116 297 371 88 468 580 722 839 119074 180 92 294 317 54 424 586 822 8

120031 63 146 63 249 68 71 83 361 692 732 121113 14 225 338 50 65 476 91 538 74 699 759 803 901 82 122052 252 325 40 52 424 57 524 813 51 99 303 10 99 123003 168 362 65 446 63 64 703 96 865 89 943 66 124210 418 537 74 642 881 85 987 125007 73 124 55 241 376 508 673 786 94 871 943 126004 197 265 330 67 92 416 24 68 532 88 658 791 811 76 84 957 127090 218 309 492 509 53 71 600 748 971 72 128142 71 86 268 521 67 129098 512 30 78 611 63 802 33 47 99.

130055 258 507 32 607 85 805 41 99 131016 80 197 208 351 423 501 691 787 801 19 42 67 936 132016 234 92 447 633 46 721 63 842 133004 121 232 695 716 823 134309 62 94 528 610 12 23 321 25 135127 80 44 606 716 880 970 136052 21 31 325 80 449 74 559 652 749 892 957 137097 404 19 30 91 562 675 700 4 929 138167 76 202 397 642 743 94 808 39 925 139174 249 354 515 24 38 44 845.

140002 14 106 59 367 540 68 732 35 999 141008 48 82 311 436 548 75 808 65 94 813 26 142027 101 42 55 86 90 212 301 444 93 502 4 729 74 949 85 143014 58 84 169 224 46 94 417 99 524 26 32 3 742 85 810 29 32 53 924 144212 32 73 82 303 16 436 79 556 786 853 960 145010 38 102 223 405 45 579 633 53 60 63 66 858 74 78 941 58 62 63 146096 201 333 732 61 67 806 21 963 147109 53 54 343 414 61 80 585 734 90 822 29 913 20 148016 57 118 37 91 225 485 502 11 13 645 730 811 26 98 909 149221 76 332 53 533 36 683 721 923

150043 414 551 77 92 630 55 96 782 807 77 931 41 86 151026 39 217 432 83 518 25 608 26 81 733 826 43 64 962 152066 253 348 51 62 815 83 153001 7 104 27 77 242 362 94 95 415 99 872 940 154014 139 88 94 354 411 29 525 682 708 42 52 965 155042 67 125 68 381 446 541 91 740 805 19 996 155283 389 533 47 634 764 965 157028 161 217 359 409 793 158000 5 110 15 331 424 28 96 551 76 650 57 3 716 159035 73 117 83 217 403 34 84 525 613 44 45 790 903 8 22.

160013 43 67 95 132 489 512 40 680 892 161057 55 76 101 32 261 336 43 429 586 834 162012 108 110 414 76 79 271 301 32 558 89 660 734 93 94 163042 98 104 422 703 54 858 938 50 164012 22 89 100 1 50 235 92 329 78 444 51 522 46 55 62 715 42 827 42 912 95 165022 241 62 344 520 608 833 64 80 166008 69 124 268 72 480 708 96 167022 75 352 420 512 794 901 71 168136 330 406 84 547 64 677 909 53 77 169306 411 37 573 817 95.

170030 99 269 318 98 422 568 632 740 898 171256 301 9 48 417 51 580 81 695 713 819 998 172002 122 34 313 588 90 716 24 25 905 173092 131 39 45 314 509 83 699 764 73 913 174090 201 511 24 30 626 69 728 923 29 175102 51 224 44 66 341 68 728 41 176009 31 315 70 577 662 734 804 985 177055 197 215 26 357 409 24 67 76 744 46 82 851 178125 46 356 400 28 547 52 70 71 76 622 742 92 809 972 179097 206 398 635 98 740 75 91 860 75 905 24 57 72.

180009 34 221 393 414 94 602 80 883 903 181046 70 85 270 75 92 302 82 555 778 807 182168 333 574 682 83 85 780 883 183156 79 202 375 437 871 930 71 99 184053 165 68 382 644 727 894 185151 332 531 92 96 97 783 842 944 186031 213 406 570 88 600 730 885 187053 61 82 135 46 263 87 306 47 472 703 918 39 188066 359 418 583 87 635 797 189177 95 228 96 314 451 509 56 601 93 742 932 60

190037 153 91 201 96 98 401 44 501 93 654 77 780 844 65 965 191112 28 44 93 248 54 77 93 707 860 958 192182 394 421 521 48 72 656 727 806 41 926 30 193072 115 263 338 440 557 98 600 25 92 767 81 927 194073 242 72 320 42 92 124 522 41 689 727 950 195079 258 407 26 51 90 586 648 55 58 790 196047 63 149 209 50 356 85 98 478 522 37 682 95 737 999 197141 86 87 266 432 54 87 97 525 39 672 870 916 198117 88 342 98 540 65 732 38 828 89 941 42 59 61 199018 90 96 194 203 318 73 96 499 656 767 989.

200016 69 129 363 436 747 937 201149 351 38 559 636 38 83 749 927 202001 68 87 223 57 311 56 91 411 40 506 77 740 64 804 21 937 203043 77 151 57 93 219 69 70 319 72 89 416 581 780 83 978 204006 21 86 106 81 314 32 412 582 626 96 918 36 205272 325 44 406 13 71 537 53 609 826 841 949 206134 235 41 466 98 571 609 805 48 94 207043 269 370 471 648 967 208[illegible] 79 93 266 98 430 85 88 607 8 21 974 20[illegible] 759 812 34.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am 30. März l. J., verschied unser langjähriges Mitglied, Herr

Ludwig Stach

Der Verstorbene war ein eifriger Förderer unseres Vereins gewesen und sein Andenken wird von uns stets hoch in Ehren gehalten werden.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der morgen, Mittwoch, den 1 April, um 4 Uhr nachm., vom Trauerhause, Zeromskiego (Panska) Nr. 60 aus, stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung



Kinder-Wagen, Metall-Bettstellen, Polster-Matratzen, Wringmaschinen (amer.) **Waschtische, Kinderstühle**

im Fabriks-Lager

„DOBROPOL"

73 Petrikauer Tel. 158-61 73

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1500000.— | Aktienkapital: Zloty 1500000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Gesangbücher

in schönster und größter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen wie auch Oster- und Konfirmationsgeschenke finden Sie in der Buchhandlung

G. E. Ruppert,

Glowna-Straße 21, Tel. 126-65.



Lustra Trema

※

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner

JULJUSZA 20 RÓG NAWROT

TEL. 220-61



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129 Telephon 162-64

Achtung!!!

Den besten Empfang hat der, der einen

25 zł. Detektor-Kompletts

für Lodz und Raszyn kauft im Radio- u. Elektrotechnischen Geschäft P. SZULC i S-ka, Łódź, Andrzeja-Straße Nr. 9, Tel. 134-06.

Original Opatower

Tafel- und Koch-Butter

sowie reinen

Bienenhonig

empfiehlt die Kolonialwarenhandlung
ADOLF LIPSKI, Główna 54, Tel. 218-55.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Zur Aushilfe in kleinem Haushalt und zu Kindern wird ein **Mädchen** tagsüber (bis 17 Jahre alt) **gesucht.** Gdanska 103, 2. St., Wohn. 9.

Tüchtiger **Schmied** kann sich melden Maschinenfabrik Gebr. Hoffmann, Kilinskiego 170.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

zurückgekehrt

Nawrotstraße 2, Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.



PODNIESIE

przedsiębiorstwo najbardziej zachwiane, każdy, rozumiejący potrzebę reklamowania się przez akwizycję ogłoszeń —

FUCHSA

Piotrkowska 50, tel. 121-36.

DOKTOR

Klinger

Spezialarzt für venerische u. Haut- Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Tel. 132-28

empfängt von 9—11 u. 5—8

In der **Heilanstalt** Petrikauer 62 v. 1—2 Uhr

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene

Musikinstrumentenbauer **J. Höhne,** Alexandrowska 64.

Obst- Zier- Nadel- Bäumchen

Sträucher **Rosen,** winterfeste Pflanzen, Dahlien (Georginen) in großer Auswahl empfiehlt die Gartenanstalt Jerzy Kołaczkowski

Lodz, Petrikauer 241

Samen, Schnitt- u. Topfblumen.

Herabgesetzte Preise. Auf Verlang. n Preislisten

Junge Damen im Alter von 18 bis 25 Jahren können sich für die Posten der **Billettenisen** melden bei der Direktion des **Zirkus STANIEWSKI,** Pulnocna Nr. 36 im Helenenhof.

Kino „PRZEDWIOŚNIE"

Zeromskiego 74.

Außergewöhnliche Nachtvorstellungen ∞ ∞ **Der gewaltigste Sexualfilm der Welt!**

„Der Kampf gegen die Prostitution"

Vor d. Vorstellung Vortrag des Dr. med. **MARTA GRABOWSKA**

Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Nachtvorstellungen finden statt: **für Frauen: heute, Dienstag und Mittwoch.** Beginn der Vorstellungen um 10 Uhr abends

---

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Zloty.

Dr. med.

M. Rosental

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

11 listopada № 19 (Konstantiner) Tel. 223-34

Empfängt von 4—6; von 1—2 in der Heilanstalt „Pomoc" Aleksandrowska 1

200

entzückende Modelle für Ihr neues Kleid nach

BEYERS MODEFÜHRER

Frühjahr / Sommer 1931

Bd. I Damenkleidung 1.90, Bd. II Kinderkleidung 1.20

Beide mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer · Leipzig-Berlin



Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Stefan Jaracz: Mittwoch „Artisten"

Kammer-Theater: Täglich „Kort, sport i miłość"

Revue im Stadt-Theater: Sonntag, den 12 April: Moden-Revue

Casino: Tonfilm „In einer kleinen Konditorei..."

Luna: Tonfilm: „Das Ende der Welt"

Splendid: Tonfilm: „Marokko"

Przedwiośnie: „Der Held der blutigen Arena"